Polem.
654

Polem. 654.

JO. BAPT. CROPHII
à Kaiſerſieg,
Comitis Palatini Cæſarei, &
Presbyteri,

Unwiderſprechliche
Schluß-Reden
Von
Unfehlbarkeit
Der ſichtbaren Catholiſchen/
Und
Nichtigkeit
Der unſichtbaren vor Luthero ver-
meinten Lutheriſchen
Kirchen;
Sambt einem Anhang
Von der
Pietiſterey.

SUPERIORUM PERMISSU.

Augſpurg/
In Verlegung Johann Stretters/
Gedruckt bey Joſeph Gruber/
Anno 1710.

Im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit!

ES seynd nunmehro bald 15. Jahr völlig verflossen/ seyt dem ich im Jahr Christi 1695. nach Veranlassung eines Gesprächs/ so zwischen Herr Senior Harter/ und Herr M. Lomer an einem/ und mir / am anderen Theil den 21. Aprilis besagten Jahrs vorgegangen war/ ein Tractätlein herauß-gegeben unter dem Titul: **Christ-gesinnte Erinnerung von Unfehlbarkeit der sichtbaren Catholischen Kirchen:** Worinnen ich so wohl die Haubt-Ursach meiner in der Furcht und Lieb GOttes geschehenen Bekehrung zu der heiligen Catholischen Kirchen freymüthig / anderen zur heylsamen Nachfolg/ entdeckt/ als auch den widrig-gesinnten Gelegenheit habe geben wollen / ihre Fundamenta von einer unsichtbaren Kirchen/ welche sie besser als meine Beweißthumb von der sichtbaren Kirchen zu seyn vermeinen möchten / jedoch auß klaren Sprüchen Heil. Schrifft an Tag zu legen. Welches zu thun sie zwar damahls in be-

sagtem Gespräch mündlich versprochen hatten; Aber bis dato in disen 15. Jahren nit einigen klaren Spruch Heil. Schrifft weder münd-noch schrifftlich vorgebracht haben/ worauß sie ihre vor Luthero vermeinte unsichtbare wahre Kirch/ deren die Unfehlbarkeit wäre versprochen worden/ hätten beweisen mögen: zu welchem Beweiß sie doch/ vermög ihres Versprechens gegen mir (wie solches nach der Länge in besagtem meinem Büchlein vom 37. biß 47. Blatt/ sambt dem gantzen Gespräch/ aufrichtig von mir erzehlt worden) höchst verbunden waren.

Weilen ich aber bald hernach gemerckt/ daß man kein Lust habe/ an dise Haupt-Frage/ von Erkandtnuß der unfehlbaren Catholischen Kirchen (indem man nemblich gespührt/ daß man mit keinen klaren deutlichen Sprüchen H. Schrifft/ dem gethanen Versprechen gemäß/ aufkommen könne; wie man auch nimmermehr darmit aufkommen wird) sich zu machen; sondern daß man nur wider einige neben-einfallende Fragen/ als von Miraclen/ und dergleichen/ sambt beygefügten/ wider die Reichs-Constitutiones lauffenden Anzüglichkeiten/ auf offentlicher Cantzel sich tapffer hören lassen/ umb darmit dem gemeinen Volck einen blauen Dunst vor die Augen zu machen/ als hätte man mein Haupt-Argument trefflich widerlegt: So habe nicht ermangelt/

so wohl wegen des angefochtenen Miracktels deß H. Bernardi in einem Tractätlein / so zu München Anno 1696. gedruckt worden / eine gründliche Außführung zu thun; als auch sonderlich in einem kleinen Büchlein / genannt: **Widerholte Anrede**/ auch Anno 1696. hier in Augspurg gedruckt/ die Außschweiffungen deß Gegentheils einzuschräncken getrachtet.

Dann in letzt-besagtem Büchlein hab ich den Statum Controversiæ kurtz zusammen gezogen/ auch wie man darauf antworten solle/ wann es mich treffen solte / angedeutet; mit angehängtem vilen bitten und ermahnen/ daß sie (die Herrn Prediger Aug. Conf. allhie) doch ihr Volck nicht länger mit vergebenen und zu der Haupt-Sach nichts dienenden Reden aufhalten / und weiter in Irr-Garten führen; sondern endlich einmahl den Haupt-Zweck/ an welchem alle Glaubens-Strittigkeiten hangen/ angreiffen solten / damit ihr und unser Christliches Volck sehen möchte / welcher unter uns die Heil. Schrifft auf seiner Seiten hätte. Hab auch dazumahl Anno 96. siben unwidertreibliche Schluß-Reden/auß klarē Sprüchē H. Schrifft angehängt/worinnen ich die Nichtigkeit ihrer neuen Lutherischē Kirchen/und daß sie die rechte Braut Christi nicht seye/ nachtrucklich gezeigt / und sie dardurch zu einer ordentlichen oder direckten

Antwort ad formam, (wie unter Gelehrten der Brauch/ auch der kürtziste und sicherste Weeg ist/ auß einem Streitt-Handel zu kommen/) wohlbedacht zu bringen getrachtet.

Aber! ad formam, das ist / auf eine bündige Schluß-Red/ wie sichs unter Gelehrten gebührt/ zu antworten / war ihnen nicht gelegen. Denn dardurch wäre gar zu augenscheinlich offenbahr worden / daß sie ihre vermeinte Evangelische Kirch vor Luthero/ auß der klaren Heil. Schrifft / auf welche sie sich biß dato allein beruffen / nimmermehr beweisen können.

Endlich nach langem Stillschweigen / kame Anno 1699. ein Tractätlin wider mich herauß/ welches aber/ ungeacht meines gethanen vilfältigen Protestirens und Erinnerungen/ die Haupt-Frag im geringsten nicht angegriffen. Es wolte nemblich Herr Tobias Pfanner / ein gebohrner Augspurger/ und damahls Fürstlicher Sächsischer gesamter Hoff-Rath/ zu Weymar in Thüringen wohnhafft/ seine Belesenheit in den Schrifften der Heil. Vätter sehen lassen. Nahme daher die Occasion, weil ich in meinen Schrifften mich hatte verlauten lassen/ daß die H. H. Vätter der Ur-alten Catholischen Kirchen mit uns jetzt-lebenden Catholischen einerley Glaubens-Lehr geführt/ einige Loca ex Patribus, die ihm schienen solchem

chem Asserto contrar zu seyn / aufzuführen. Welche Loca aber / gleichwie sie zu der Haupt-Frag gantz und gar nichts thun; Also hat solches Herr Pfanner selbsten erkennt und bekennt / da er zum End seines Büchleins pag. 250. folgende Wort setzt: **Wie wir nun solcher Gestalt unserem Gegentheil das andere und** principal**ste Haupt-Stuck / nemblich von der Unfehlbarkeit der sichtbaren Kirchen / annoch schuldig verbleiben müssen; also hat derselbe sich zu versicheren / daß / wo GOtt noch Leben und Kräffte so ferne Fristen und verleyhen wird / man damit auch nicht gar außbleiben / sondern auch hierinn dem übernommenen** Negotio **seine gehörige folge zu thun unvergessen seyn werde.** Seit dessen aber seynd dem Herr Pfanner Kräffte und Leben entgangen / und wird er wohl in der andern Welt erfahren haben / wie es von dem gerechten Richter sey aufgenommen worden / daß er in besagten seinem Büchlein / (als zum Exempel pag. 197. und 200.) der Catholischen Worte Lateinisch gesetzt / und gleich darauf theils falsch verteutscht / theils das beste außgelassen / und dardurch die gesunde und rechte Catholische Meynung und Verstand dem teutschen Leser verhaßt gemacht hat. §. Bald hernach in eben disem 1699. Jahr ließ auch Herr M. Johann Baptista Rentz / Pastor Aug. Conf. bey St. Ulrich all-

 hier /

hier/ ein Büchlein wider mich außgehen. Griffe aber die Haupt-Sach nicht an; sondern hatte widerumb seinen Handel mit dem Bernardinischen Miracket / wie zuvor in Predigten. Dissimulirte also meine so treuhertzige Erinnerung - Bitt und Ermahnungen/ die ich in der Anrede Anno 1696. an ihn und seine übrige Herrn Collegas hatte ergehen lassen. Er klagt am letzten Blatt/ über die vile Ambts-Geschäffte der Evangelischen Prediger in Augspurg/ welche ihnen zu dergleichen Arbeit fast keine Zeit übrig liessen; und gleichwohl bringt er die Zeit umbsonst zu/ indem er vile Bögen schreibt/ über einer Materie / die er wohl wußte/ daß sie zur Haupt-Frag nichts thäte. Vor welcher vergeblichen Arbeit ich ihn doch in besagter Anred treulich gewarnet hatte.

Zwar schreibt er pag. 119. Er habe etwas wider meine sieben unwidertreiblich-genannte Schluß-Reden zusammen geschriben/ er wolle es aber / Weitläuffigkeit zu vermeyden/ einem Tractat von der Kirchen (welcher ebenfahls unter Handen seye) einverleiben. Wobey nur dises erinnere / daß/ wann man Weitläuffigkeit vermeyden wolle / es keiner grossen Tractaten bedürffe: sondern man solle nur directè auf meine deutliche auß H: Schrifft geführte Argumenta antworten; ad majorem vel minorem propositionem

tionem, dann all anders Geschwätz/und was nit ad formam Syllogisticam geantwort wird/ thut pur lauter nichts zur Sach. Meine majores Propositiones seynd auß lauter klaren Sprüchen H. Schrifft genommen; die wird hoffentlich Herr Rentz nicht in Zweiffel ziehen. Die Minores seynd die eigne in vilfältigen Schrifften und Predigen/ von Luthero und allen seinen Nachkömmlingen ad nauseam widerholte Welt-bekannte/ und als eine Ursach der vermeinten Reformation in der Augspurg. Confession selbst eingeführte Klagen/ daß nemblich im Papstumb bey 1000. Jahren das Evangelium, (secundùm interpretationem Lutheri) nicht sey gepredigt worden. So zeugts auch die Kirchen- und Profan-Historie/ daß nie keine Sect vor Anno 1530. also in allen Stucken/ wie die Augspurg. Confession, gelehrt/ und den GOtts-Dienst geübt hab; deßwegen auch Lutherus sich gar hoch gerühmt/ daß er/ der Evangelist JEsu Christi zu Wittenberg (wie er sich selbst genennt) nach einer Zeit von 1000. und mehr Jahren/ das gantz reine Evangelium/ welches weder Wicleff/ noch Huß/ noch andere vor ihm völlig erkennt/ hervorgebracht habe. Hat man etwann Lust dises zu läugnen? oder ein anders auß der Kirchen-Historie zu zeigen? Hìc Rhodus!

Letztlich/ und am End des Büchleins wolte Herr M. Rentz/ die Ehr/ meine

Haupt-Frag / von der Unfehlbarkeit der sichtbaren Kirchen anzugreiffen / gerne dem Herrn Pfanner überlassen; als dessen Talenta er vor grösser / als die seinige / schätzte. Ich vermuthe aber / es werde dem Herrn Rentzen ein jeglicher auß seinen Herrn Collegis, und er hinwiderumb einem jeglichen unter ihnen / gerne dise Ehr lassen / und sich keiner drum reissen: dann / wann sie es vor so eine leichte Sache hielten / in disem Haupt-Puncten mit der Heil. Schrifft aufznkommen / wurden sie nicht gantzer 15. Jahr lang geschwigen haben / toties & tam severis verbis provocati; da sie doch unter diser Zeit in andern Materien / wo sie vermeint / mit Läugnen und verdrehen etwas außzurichten / oder ihre Schrifft-Deuteleyen anzubringen / sich laut genug haben hören lassen.

Nachdeme nun H. M. Rentz in obbesagten seinem Büchlein (von welchem ich hier weder diß noch das sagen will / damit ich keine Gelegenheit zu unnützen Außschweiffungen gebe) so wenig als Herr Pfanner nach der Scheiben gezihlt / und selbe mithin noch vil weniger getroffen hatte; so hab ich gleich folgendes Jahr / nemblich Anno 1700. in der Vorred meines **Berichts von der Pietisterey** / solches Fehl-Schusses Meldung gethan / auch die Ursach solcher nebenhin Zihlung darinn angezeigt: weil es ihnen nemblich zu schwär gefallen / die Unfehl-

barkeit

barkeit der sichtbaren Catholischen Kirchen/ wie sie von mir in der Erinnerung mit vilen klaren Sprüchen heiliger Schrifft dargethan worden/ zu verrucken oder umbzustossen.

Alldieweilen aber dise Vor-Rede / so vil ich vermercke/ und bericht werde/ sowohl als das gantze Büchlein/ niemahls hier bekannt worden: als habe theils/ umb diser Ursach willen/ damit man meine damahlige Meinung darauß ersehen möge; theils weil in solchem Bericht eine vornehme Occasion meiner Bekehrung zu dem Cathol. Glauben enthalten/ nahmentlich/ die Lesung der Ascetischen Catholischen Bücher / sonderlich des von weiland H. D. Spener sehr hochgeachten Johann Tauleri (welcher neben der Anführung zum innerlichen Christenthumb auch gantz gründlich und nachtrucklich lehret/ daß man sich an den äusserlichen uralten Catholischen GOtts-Dienst demüthig halten solle/ damit man sich nicht übersteige / und in manichfältige Irrthumb falle / wie ihrer vilen unter den Pietisten begegnet/ die dise treue Warnung in Wind geschlagen); theils auch/ weil auß diser wahrhafften auß eigner Erfahrung geschribnen Relation zu ersehen/ wie weit man sich versteigen könne /wenn man deß Luthers Lehr-Sätzen/ (daß nemblich/ die Heil. Schrifft gantz klar/ und solche ein jeder gemeiner Mann und

Weib / ja der Baur so gut als der Doctor außlegen könne; daß alles was auß der Tauff kriecht Priester seye / und die H. H. Sacrament zu administriren Macht habe / und dergleichen) bey Verachtung alles Alterthumbs / mit verhängtem Zügel nachsetzet / als wie die meiste Pietisten ehemahls in Ober- und Nider-Sachsen gethan haben: Umb angeregter Ursachen Willen / sage ich / habe den **Bericht von der Pietisterey** / so erstlich Anno 1700. zu Wien gedruckt worden / von Wort zu Wort disen meinen Schluß-Reden beyfügen wollen.

Nachdeme aber auß obiger Erzehlung / die Ursachen / umb welcher willen ich den Innhalt der in meiner Erinnerung vor 15. Jahren geführten Beweißthümer in Syllogismos oder bündige Schluß-Reden verfaßt / denen Herrn Predigern Augustanæ Confessionis allhier / nochmahl vor Augen legen wollen / genugsamb abzunehmen; als schreite zu deroselben Vorstellung / in Hoffnung einer baldigen Antwort: Allweilen man ja in so vilen Jahren Zeit genug gehabt / sich auf etwas zu besinnen / daß gleichwohl einen Schein einer geschickten und gründlichen Antwort haben möchte.

Ist demnach der Status Controversiæ, oder die Haupt-Streitt-Frag zwischen uns / folgende:

Ob

Ob die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr/ so in Heil. Schrifft durch die H. H. Propheten und JEsum Christum selbst/ der Kirchen neuen Testaments vilfältig geschehen ist/ der Allgemeinen/ das ist / Catholischen sichtbaren Kirchen / oder einer andern unsichtbaren / vermeint und geschehen seye?

Das erste/ nemblich von der sichtbaren Kirchen/ hab ich in besagter Erinnerung nachtrucklich auß Heil. Schrifft bewisen / und wils jetzo gleich / in kurtze Schluß-Reden zusammen gefaßt/ sambt dem was darauß folgt / widerumb beweisen. Solches Kunst-mäßig/ das ist / respondendo ad formam syllogisticam zu widerlegen; und das letztere/ daß nemblich die Verheissung der Unfehlbarkeit einer unsichtbaren Kirchen quà tali geschehen seye/ auß H. Schrifft in forma syllogistica zu beweisen/ ligt den Gegnern ob.

Folgt also/ in GOttes Nahmen:

Die

Die erste Schluß-Red.

WAnn alles das jenige (und sonst nichts) für einen Glaubens-Artickel anzunemmen ist/ was auß deutlichen und klaren Sprüchen Heil. Schriffte auch durch eine gute *Consequenz* oder Schluß-Folg / kan bewiesen werden;

So folgt unwidersprechlich:

Daß alle Verheissungen/ und also auch/ die Verheissung der Unfehlbarkeit/ so der Kirchen neuen Testaments durch den Mund der H. H. Propheten und JEsu Christi selbsten / laut H. Schrifft geschehen seynd; nur allein von einer solchen Kirchen müssen verstanden und geglaubt werden/ von welcher das Wort/ Kirche/ in deutlichen und klaren Sprüchen H. Schrifft gebraucht wird: und von keiner anderen.

Das Antecedens, oder der Vor-Satz kan von Gegentheil nicht in Zweiffel gezogen

gen werden/ weil er der Protestirenden allgemeine Glaubens-Grund-Regul oder Principium credendi ist: dessen ich mich dermahlen/ absque præjudicio, und nur mit ihnen desto geschwinder zum Zweck zu kommen/ bediene. Klare und deutliche Sprüch seynd ohne Zweiffel die jenige / welche von den meisten oder Gelehrtisten; die aller-klareste aber/ die von alten und neuen Außlegeren der Schrifft/ ja so gar den Widersacheren selbst/ auf einerley Weiß und Meynung verstanden werden.

Das Consequens, oder der Nach-Satz folgt necessitate consequentiæ. Und will nit hoffen/ daß ein verständiger Mensch hierinn etwas zu tadlen sich unterstehen werde: denn es sonst herauß kommen wurde/ als ob die Menschen durch solche Prophezeyungen hätten sollen hinters Liecht geführt werden: welches Gottslästerlich wäre / auch nur zu gedencken.

Die andere Schluß-Red.

WAnn demnach auß deutlichen und klaren Sprüchen Heil. Schrifft bewisen werden kan/ und bewisen wird/ daß das Wort Kirche/ so offtmahl es in der Schrifft ge-

gebraucht wird / allemahl von einer sichtbaren / und nicht von einer unsichtbaren Gemein oder Versamblung müsse verstanden werden.

So folgt unwiedertreiblich:

Daß die Verheissungen / und also auch die Verheissung der Unfehlbarkeit / so der Kirch neuen Testaments durch den Mund der H. H. Propheten / und JEsu Christi selbsten in H. Schrifft geschehen; von der Catholischen / das ist / Allgemeinen sichtbaren Kirchen / Gemeine oder Versamblung müsse verstanden werden: und von keiner unsichtbaren.

Das Antecedens oder den Vor-Satz hab ich in meiner Christ-gesinnten Erinnerung vor 15. Jahren auß klaren Sprüchen heiliger Schrifft / als: Num. 20. 4. 3. Reg. 8. 14. (oder nach der Lutherischen Bibel im 1. Buch der Könige cap. 8. vers. 14.) Matth. 16. 18. Actor. oder der Apostel Geschichten cap. 15. vers. 3 und 4. cap. 18. vers 22. cap. 20. vers. 28. 1. Cor. 15. 9. Gal. 1. 13. Phil. 3. 6. 1. Tim. 3. 15. bewisen / wie in besagter Erinnerung pag. 49. 50. 51. 52. und 53. weitläuffiger kan gesehen werden. Und wird solcher Verstand angezogner Spruch schwär-

schwärlich von einem vernünfftigen Menschen in Zweiffel gezogen werden.

Der Nach-Satz oder Consequens, folgt nothwendig/ weil nicht bewiesen werden kan/ daß die Schrifft jemahls durch das Wort **Kirch**/ eine unsichtbare Gemein habe verstehen wollen. Und es also der Warheit deß Heil. Geistes vil zu nahe geredt seyn wurde/ wenn man gottslästerlich statuiren wolte; daß derselbige durch den Mund seiner Propheten/ und Apostlen jederzeit in der Schrifft von einer sichtbaren Gemein geredt/ so offt er das Wort **Kirch** gebraucht; darneben aber die vortreffliche Verheissungen von einer andern unsichtbaren Winckel-Kirchen/ welche in tausend Jahren niemand hätte finden/ oder gewiß erkennen können/ verstanden haben wolte? Seitemahlen an der Erkandtnus derjenigen Kirchen/ welche Christus der HErr für seine Braut erwählet/ und darfür gehalten haben will/ die da seye ein Pfeiler und Grund-Veste der Wahrheit/ welche die Pforten der Höllen nicht sollen überwältigen/ gar alles und die Seeligkeit selbsten ligt Umb deßwillen auch der Heil. Geist durch die Propheten/ so deutliche Kenn-Zeichen von ihrer offentlichen Predigt/ Außbreitung durch die gantze Welt/ immerforthin-Wehrung bey offentlichem GOtts-Dienst/ Splendor und Herrlichkeit nach auß-

gestandenen Verfolgungen/ so offt und vilfältig vorher sagen lassen; damit nicht nur die Heyden/ sondern auch die hartnäckige Juden/ und noch vil leichter verführte getauffte Christen/ bey solchen Kenn-Zeichen sie erkennen möchten.

Dritte Schluß-Red.

WAnn das *Privilegium* der Unfehlbarkeit in der Lehr der Kirchen neuen Testaments durch den Mund der Propheten und JEsu Christi selbsten/ der Sichtbaren/ Allgemeinen oder Catholischen Kirchen versprochen worden/ und nicht einer unsichtbaren oder Winckel-Kirchen/ (als von welcher die Heil. Schrifft nichts weißt)

So folgt unwiderleglich:

Daß alles das jenige/ was dise sichtbare Catholische Kirch zu jeden Zeiten und auch noch jetzo durch den Mund ihrer Vorsteher und Bischöffe/ gesamten Lehrer / und rechtmäßige *Concilia*, denen Christen als Glaubens-Articul/ so zur Seeligkeit nöthig/ vorge-

getragen hat/ und noch vorträgt und lehrt/ als unfehlbare Göttliche Wahrheiten anzunemmen und zu glauben seyen.

NB.

Daß hier die Schul-Fragen/ Meynungen und Sentenzen der Privat-Doctorn/ und noch vilmehr die Andächtlereyen/ Aberglauben und Mißbräuch deß gemeinen Volcks/ so von der Kirchen nicht approbirt/ vil weniger gelehrt werden / gantz und gar außgeschlossen seynd. Und Gegentheil darmit nicht solle aufgezogen kommen.

Das Antecedens, oder der Vor-Satz ist Krafft der vorhergehenden andern Schluß-Red richtig und unstreittig.

Der Nach-Satz folgt necessitate consequentiæ. Indem die unfehlbare Lehr der Kirchen/ und wahre Außlegung der Heil. Schrifft/ anderst nicht als auß dem Mund der jederweiligen Lehrer und Vorsteher der Kirchen /(als der Nachfolger der Heil. Apostlen) kan verstanden und gelehrnet werden. Und wäre es vor die Allgemeine sichtbare in Lehrern und Zuhörern bestehende Kirchen ein schlechtes Privilegium, wenn einem jeden *Privat*-Christen erlaubt seyn solte/ die Heil. Schrifft nach seinem Begriff außzulegen/ und auß derselbigen die Glaubens-Artickel nach seinem Verstand und

Gut-Dünckken außzuklauben; worauß nichts als Confusion zu erwarten: wie bey den Protestirenden noch gleich bey Luthers Leb-Zeiten der leydige Augenschein gezeigt hat; auch noch anjetzo das Pietistische Klüglen und Klauben an Tag gibt.

So ist auch die Wahrheit dises Schlusses/ daß nemlich/ alles das jenige/ was die sichtbare Catholische Kirch/ durch ihre uralte gesammte Lehrer von Zeit zu Zeiten einstimmig vorgetragen und geglaubt/ auch noch vorträgt und glaubt/ als Glaubens-Wahrheiten/ ohne Scrupel und Widersprechen anzunehmen seye; also evident und augenscheinlich: daß der sonst grimmige Feind der Catholischen Kirchen/ und spöttliche Verächter ihrer ur-alten Lehrer der H. H. Vätter D. M. Luther, solche in seinen Lucidis Intervallis zum öfftern erkannt/ und bekannt hat. Sonderlich/ wenn ihm die auß seiner Schul/ und vermög seiner neuen Glaubens-Grund-Reglen entstandene Schwärmer/ sein eygen Schwerdt/ so er ihnen in die Hand geben/ an die Gurgel gesetzt/ und er sonst nicht gewußt/ wie er sich ihrer erwehren solle/ als mit diser uralten Catholischen Glaubens-Grund-Regul/ oder Principio credendi.

Auß vilen nur einen Locum anzuziehen/ so hat er/ D. M. Luther/ zu diser Catholischen Grund-Wahrheit/ als zu einer sacra Anchora sein Zuflucht genommen Anno

1532.

1532. (zu welcher Zeit er schon 14. Jahr lang seinen Aufstand wider die Catholische Kirchen getriben/ und also schon gnug hätte sollen erleuchtet seyn) in einem Brieff an den Hertzogen in Preussen/ Albertum, gebohrnen Marggraffen zu Brandenburg/ wider etliche Rotten-Geister/ (nemblich den Carlstatt/ Zwingly/ und dergleichen) welchen Brieff er nicht schrifftlich/ sondern gedruckter/ (wie auß dem Eingang deß Brieffs zu ersehen) dem Hertzog zugeschickt; und darinnen solche seine klare offt-widerholte Erkannt- und Bekanntnuß von der Auctorität der gesammtē alten/ und biß auf seine Zeit ununterbrochen hergebrachten Allgemeinen oder Catholischen Glaubens-Lehr der Kirchen/ in dem fünfften teutschen Jenischen Theil/ am 490. und 491. Blatt/ mit folgenden außgetruckten Worten an den Tag gegeben/ und durch solche Autorität der Kirchen / als durch eine ins Gewissen dringende Ursach/ den Hertzog von Aufnehmung und Anhörung der neuen Lehrer abzuschröcken getrachtet hat.

Zu dem (schreibt Luther) **so ist diser Artickel** (nemblich von der wesentlichen Gegenwart des Fleisch und Bluts Christi in dem Heil. Sacrament/ worvon damahls die Frag war wider die Rotten-Geister) **nicht eine Lehre oder Aufsatz ausser der Schrifft von Menschen ertícht / sondern**

 klär-

klärlich im Evangelio durch helle/ reine/ ungezweiffelte Wort Christi gestifft und gegründet / und von Anfang der Christlichen Kirchen
NB. in aller Welt/ biß auf dise Stund einträchtiglich geglaubt und gehalten/ wie das außweisen der lieben Vätter Bücher und Schrifft/ beyde Griechischer und Lateinischer Sprach ; darzu der täglich
NB. Brauch und das Werck mit der Erfahrung biß auf dise Stund. Welches Zeugnuß der gantzen H.
NB. NB. Christlichen Kirchen/ (wenn wir schon nichts mehr hätten) soll uns allein gnugsamb seyn bey disem Artickel zu bleiben/ und darüber keinen Rotten-Geist zuhören oder zu
NB. NB. glauben / wider das einträchtig Zeugnuß/ Glauben und Lehre der gantzen Christlichen Kirchen/ so von Anfang her nun über 1500. Jahr einträchtiglich gehalten hat.

Wenns ein neu Artickel wäre/ und nicht von Anfang der heiligen Christlichen Kirchen/ oder wäre nicht bey allen Kirchen/ noch der Christenheit in aller Welt so einträchtiglich gehalten ; wäre es nit
NB. so fährlich noch schröcklich / davon zu zweifflen oder disputiren/ ob

es

es recht sey; Nun er aber von Anfang her/ und so weit die gantze Christenheit ist/ einträchtiglich gehalten ist: wer nun dran zweifflet/ der thut eben so vil/ als glaubt er kein Christliche Kirche/ und verdammet damit nicht allein die gantze heilige Christliche Kirche/ als eine verdammte Ketzerin/ sondern auch Christum selbst mit allen Apostlē uñ Prophetē/die disē Artickel da wir sprechen (Ich glaub eine H. Christliche Kirche) gegründet haben und gewaltig bezeuget/ nemblich Christus/ Matth. 28. Sihe Ich bin bey euch bis an der Welt Ende/ und S. Paulus 1. Tim. 3. Die Kirche GOttes ist eine Säule und Grund-Fest der Wahrheit. NB. NB.

Und nach etlichen darzwischen gesetzten Worten von Uneinigkeit der Rotten-Geister unter sich selbsten/ fährt Luther weiter fort/ wie folgt:

Derhalben vermahne ich/ und bitte E. F. G. wolt solche Leuthe meyden/ und sie im Land ja nicht leyden/ nach dem Rath S Pauli, und deß Heil. Geists droben angezeigt.

 Dann

Dann E. F. G. müssen bedencken/ wo sie solche Rotten Geister wurden zulassen und leyden/ so sie es
NB. doch wehren und vorkommen können/ würden sie ihr Gewissen greulich beschwären/ und villeicht nimmermehr wider stillen können/ nit allein der Seelen halber die dardurch verführt und verdammt wurden/ welche E. F. G. wohl hätten können erhalten/ sondern auch der gantzen Heil. Kirchen halben/
NB. NB. ben/ wider welcher so lang hergebrachten und allenthalben gehaltenen Glauben und einträchtig Zeugnuß etwas zu lehren gestatten/ so mans wohl könnte wehren/ ein unträgliche Last ist deß Gewissens.
NB. Ich wolt lieber nicht allein aller Rott Geister/ sondern aller Kayser/ Könige und Fürsten Weißheit und Recht wider mich lassen
NB. zeugen/ denn ein Jota oder Titel der gantzen heiligen Christlichen Kirchen wider mich hören oder sehen Denn es ja nicht so zu schertzen mit Articklen deß Glaubens von Anfang her und so weit die Christenheit ist/ einträchtiglich gehalten/ wie man schertzen mag mit Päpstlichen oder Kayserlichen Rechten/

oder

oder anderen menschlichen Tradition der Vätter oder Concilien.

Biß hieher D. Martin Luther in obangezognem Brieff. Ich kan aber bey den letzten Worten nicht unterlassen zu erinneren/ daß Luther selbe recht auß seines Hertzens-Grund geschriben hab/ dann sein hochmüthiges Thun und Lassen je nichts anders gewesen/ als mit Gött- und menschlichen/ Päpstlich- und Kayserlichen Rechten/ mit uralten Apostolischen Kirchen-Traditionen, H. H. Vättern und Concilien, zu schertzen und zu spihlen/ selbe nach seinem meisterlosen Sinn bald gut zu heissen/ bald zu verwerffen/ nachdem er vermeynt hat/ daß es ihm in sein Kram taugen möchte. Und kombt er mir nicht anderst vor als ein Vogel/ der ein schönes Liedlein pfeifft/ so er nach der Flöten gelehrnet; wann er aber das Lied außgepfiffen hat/ hernach unverzüglich sein eigenes natürliches Zwizern mit anhängt; so auch Luther/ wann er an vilen Orten/ als wie auch hier in angezognem Brieff/ auß dringender Noth/ das uralte Catholische Lied von Autorität der Kirchen (welches er von seinen Catholischen Professoren gelehrnet hatte) außgesungen hat; kan er/ so bald das gute Lied auß ist/ es nit lassen/ sein natürliches eigen-Muth-willig-irr-geistisches Zwizern immediatè mit anzuhängen. Auch kan ich ungeantet nicht lassen/

sen/ daß Luther/ wie bey allen Gelegenheiten/ also auch in disem Loco, das Apostolische Symbolum, oder Glaubens-Bekandtnuß verfälscht anziecht / indem er setzt: **Ich glaub ein heilige Christliche Kirche**/ da es doch in dem Griechischen Original-Text heist: **Ich glaub eine heilige Catholische**/ das ist/ (**Allgemeine**) **Kirche**/ wie es vor Luthero zu allen Zeiten/ seit von den Apostlen her / und in der gantzen Christen-Welt also gesprochen und geglaubt worden / auch noch nicht nur in der Lateinischen / sondern auch Griechischen/ Armenischen/ und andern Orientalischen vereinigten und unvereinigten Kirchen gesprochen / und geglaubt wird. Und so hats Luther auch mit dem Romanischen und Nicænischen Symbolo gemacht/ und in beyden/ wie in dem Apostolischen / an statt **Catholisch**/ gesetzt/ (**Ich glaub ein Christliche Kirche**) Welches er auß grossem Vortheil und Schalckheit gethan hat. Denn erstlich wußte er wohl/ daß er sich durch seine neue Lehr von der Catholischen Kirchen (die er hernach hat anfangen die Päpstische zu nennen) getrennt hatte / und daß/ wann das Wort Catholisch in den Symbolis bliebe/ er sich dardurch selbst bey dem teutschen Volck/ als einen abtrinnigen Ketzer angeben wurde.

Zum andern gedachte er/ (und mit ihm auch die Calvinisten und alle Irrglaubige in

Europa)

Europa) mit dem Wort Christlich / in dem Symbolo so mit durch zu schlupffen; weil sie doch getauffte Christen wären. Aber diß war die Meynung der ersten Kirchen nicht; sondern sie wolte durch das Wort Catholisch / alle Irrgeister auß dem Symbolo außschliessen. Sed hæc modò transeant! Indessen sehen doch die Herrn Lutheraner / daß der Luther auch das kurtze Apostolische Symbolum, welches sie täglich also verfälscht betten / nicht hat können unverfälscht lassen; wie wird es erst mit der gantzen Bibel hergangen seyn? schlimm genug!

Das vierdte Argument oder Schluß-Red.

WAnn alles das jenige / was die sichtbare Catholische Kirch zu jeden Zeiten und noch jetzo / durch den Mund ihrer Vorsteher und Bischöffe / gesammte Lehrer und rechtmäßige *Concilia* denen Christen als Glaubens-Artickln vorgetragen hat / auch noch vorträgt und lehrt / als unfehlbare Göttliche Wahrheiten anzunemmen und zu glauben ist;

So folgt unwidersprechlich:

Daß

Daß ein rechtschaffener Christ im Gewissen verbunden seye/ auch die seiter Luthers Aufstand strittig-gemachte Artickel / zum Exempel: von dem immerwehrenden täglichen Opffer deß neuen Testaments nach der Ordnung *Melchisedech*, (so ins gemein die Heil. Meß genennt wird) von der Verwandlung deß Brods in den Leib Christi gleich *immediatè* nach den außgesprochnen Worten der *Consecration*, und ein-folglicher Anbettung solches Heil. Leibs Christi / von erlaubter *Communion* unter einer Gestalt / von den übrigen H. H. Sacramenten der uralten Kirchen/ von der Reinigung der unvollkommenen gerechten Seelen nach dem Todt/ (so ins gemein das Fegfeur genennt wird) von Christlich-erlaubter und nicht Abgöttischer Anruffung der Heiligen im Himmel / vom Ober-Gewalt deß Römischen Bischoffs oder Pabsts über die gantze Catholische Kirchen/ und so fortan; als unfehlbare Wahrheiten anzunemmen und zu glauben.

Der

Der Vor-Satz ist durch nächst-voriges Argument klar und unstrittig gemacht.

Der Nach-Satz ist umb deßwillen wahr/ weil die darinn angezogene und ander mehrere von Luthero strittig-gemachte Articklen/ jeder Zeit auch von der uralten erst-fünff hundert-jährigen/ so wohl als jetzigen Catholischen Kirchen/ als Glaubens-Lehren seyn vorgetragen/ als solche angenommen und geglaubt/ auch in der gantzen Catholischen Kirchen zu jeden Zeiten/ in Auf- und Nidergang celebrirt/ und in Ubung gewesen/ wie sie noch seynd: hingegen die entgegen-lautende Lehren/ als Ketzereyen/ schon von der alten Kirchen verdammt worden. Wie solches auß der Kirchen-Historie der ersten 500. Jahr (denn von den übrigen meyne nicht daß ein Zweiffel seye) auß den unverfälschten und ungezweiffleten Schrifften der H. H. Vätter/ so theils als Martyrer vor solchen Catholischen Glauben ihr Leben aufgeopffert/ ja auß Geständnuß der Widersacher selbst/ zu seiner Zeit/ wills GOtt/ zur Gnüge soll gezeigt werden. Indessen bis solche Demonstration nach und nach/ über obangeregte/ von den Protestirenden Predigeren ihrer Gemein auf das hässigste vorgetragene Puncten von mir möchte herausgegeben werden; hoffe ich eine Antwort auf dise meine Argumenta (als welche den Haupt-Grund meiner Bekeh-

rung

rung zu der Heil. Catholischen Kirchen in sich begreiffen/) im Druck zu sehen. Welches vermuthe/ daß es gar bald seyn könne/ weil es nichts neues ist/ was ich hier vortrage/ sondern schon vor 15. Jahren vorgelegt worden/ nur daß ichs hier in die Kürtze/ und deutliche bündliche Schlüsse gefaßt hab. Wann man auch Gegentheils so ein groß Mitleyden mit mir hätte/ als wie ich mit ihnen/ (indem wir beeder seits ein Theil von dem anderen in dem Supposito seyn / daß der andere Theil in Seelen-gefährlichen Irrthumb stecke) ; so wurde man mich nit so lang in der Haupt-Sach unbeantwortet gelassen haben: sondern/ wann man seiner Sachen so gewiß wäre/ als man vorgibt/ fein bald auß treibender Christlicher Lieb getrachtet haben/ mich auß dem vermeinten Irrthumb zu bringen. Welches zu thun/ und zwar in facie Ecclesiæ, den hiesigen Hr. Predigeren Augustanæ Confessionis, ich mit Eröffnung meines Haupt-Grunds Gelegenheit genug gegeben. Aber es scheint/ es sey ihnen nicht wohl bey der Sach / und förchten sie/ daß sie durch eine gedruckte Antwort/ und zwar ad formam syllogisticam, ihre unsichtbare oder eingebildete Winckel-Kirchen gar zu sehr prostituiren möchten. Nec tamen Pæana canam, plenam ante Victoriam. Licet etiam omninò plena dici possit; cùm tacens tanto tempore, neque respondens ad

sum-

summam Rei, qui interim ad alia statum Controversiæ non tangentia multa verba incassùm effuderit, in omni judicio pro Convicto & Confesso jure meritoque habeatur.

Ehe denn ich aber hier völlig schliesse / finde ich nöthig einer gewisen Exception oder Außflucht zu begegnen / deren man sich schon vor 16. Jahren / jedoch meinem Schluß ohne Nachtheil / gegen mir hat bedienen wollen. Es ward nemblich im Jahr Christi 1694. den 26. Augusti von einigen mir nächst-Anverwandten Persohnen / zwischen weiland Herrn Senior Miller / Herrn Senior Harter / und Herrn M. Rentzen an einem / und dann meiner Wenigkeit am andern Theil / in H. Sen. Millers Behausung ein freundlich Gespräch und Religions - Discurs veranlaßt / welcher auch von 2. Uhr Nachmittag biß 7. Uhr Abends zwischen uns continuirt worden; in welchem ich bald Anfangs die Haupt-Frag / an deren Decision und Außschlag alle übrige Glaubens-Strittigkeiten hangen / auf die Bahn gebracht / und den statum Controversiæ also formirt: **Ob nemblich die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr / so in H. Schrifft zum öfftern der Kirchen neuen Testaments gethan wird / der sichtbaren oder unsichtbaren Kirchen zukomme / und zugeschriben werden solle?**

Das erste / nemblich daß dise Verheissung

sung der Unfehlbarkeit der sichtbaren Kirchen zukomme/ zu beweissen/ formirte ich ein Argument auß dem Spruch S. Pauli 1. Tim. 3. 15. Ut scias, quomodo conversari te oporteat in domo Dei, quæ est Ecclesia Dei Vivi, Columna & Firmamentum Veritatis; **Auf daß du wissest/ wie du wandlen sollest in dem Hauß GOttes/ welches ist die Kirche deß lebendigen GOttes/ ein Pfeiler und Grund-Vest der Wahrheit.**

Und wurde diser Spruch von beyden Theilen angenommen/ daß er von der Allgemeinen Kirchen/ de Ecclesia universali (sive Catholica) zu verstehen seye. Der Schluß aber meines Arguments ware/ daß die sichtbare Allgemeine oder Catholische Kirche/ ein Pfeiler und Grund-Vest der Wahrheit seye; einfolglich/ das Privilegium der Unfehlbarkeit der sichtbaren Catholischen/ und nicht einer unsichtbaren Kirchen zukomme.

Hierauf ward von Gegentheil geantwortet/ daß zwar der Wandel und Ampts-Verrichtungen der Bischöffe (und also auch der Diener der Kirchen/ von welchen S. Paulus in vorhergehenden Versicklen/ als 8. 9. 10. 12. besagten Capitels handlet) geschehe in der sichtbaren Kirchen; aber nicht so ferne sie sichtbar seye/ (non, quatenus sit visibilis): wo gegen ich replicirte/ daß der Bischöffe Wandel und Ampts-Verrichtungen in allweeg geschehe in der Kirchen/ so ferne

(quatenus)

(quatenus) sie sichtbar seye; weil solche Conversation oder Wandel der Bischöffe geschehe/ secundùm id, in quo consistit formalis ratio Visibilitatis Ecclesiæ, welche formalis ratio bestehe/ in Vortragung der Lehr durch die Predig/ in Administrirung der H. H. Sacramenten/ Profession und Ubung der Religion, und übrigen Kirchen-Regiment / so zwischen Lehreren und Zuhöreren / Vorsteheren und Untergebnen / als sichtbaren Persohnen/ durch lauter sichtbare und hörbare/ in die äusserliche Sinn fallende Handlungen verrichtet werde.

Und eben darumb heisse die Catholische Kirche **sichtbar**/ weil und so fern obgedachte **sichtbare**/ in die äusserliche Sinn fallende **Handlungen**/ zwischen Bischöffen oder Lehreren und Zuhöreren/ als sichtbaren Persohnen/ darinn vorgehen / höre auch alsobald auf eine sichtbare Kirche zu seyn / sobald obgemelte Handlungen aufhören. Anbey wurde auch sonderlich von mir urgirt/ daß in der Apologie der Augspurgischen Confession selbsten/ im Artickel von der Kirchen/ bald Anfangs / gestanden werde / daß die **Kirche in welcher die Heuchler und Böse in disem Leben mit-vermengt seyn/ äusserliche Kenn-Zeichen habe/ das Wort / die Bekandtnus und Sacramenten**; wie solche von der Apologie, nur als Kenn-Zeichen/ angezogne Handlungen der Kirchen/ (da doch

C eigent-

eigentlich das innerliche Weesen / und ratio formalis der wahren sichtbaren Kirchen in solchen Stücken besteht) hernach außführlich von mir in der Erinnerung pag. 124. 125. 126. 127. als ein Zeugnuß der Widersacher selbst / beygebracht worden.

Auß welchen Erläuterungen endlich beyderseits für bekannt angenommen / und unterschiedlich erkennt worden;

Erstlich / ein Allgemeine oder Catholische sichtbare Kirch JEsu CHristi / deren formalis ratio (oder teutsch zu geben; eigentlich Bestand-Weesen) bestehe in reiner Predig deß Evangelij, desselben offentlicher Bekandtnuß / rechter Außtheilung der Sacramenten / und äusserlichen Kirchen-Regiment.

Zum anderen: Eine **unsichtbare Kirche** / deren formalis ratio bestehe in lebendigem Glauben / der durch die Liebe würckend seye; welcher Glaub auß der Predigt und Anhörung deß Worts / so in der sichtbaren Kirchen geschehen / seinen Ursprung habe / laut Rom. 10. 14. Auß jetzt-erzehlten und andern zwischen uns verglichenen und zugestandenen Dingen / formirte ich gegen dem Abschied ein neues dem vorigen gleichschliessendes Argument, dessen Conclusion war: Ergo, **ist die sichtbare** Universal **oder Catholische Kirche** / quatenus, **und in so ferne sie sichtbar ist** / **ein Pfeiler und Grund-Vest der Wahrheit.**

Wel-

Welches auß obbesagtem Spruch S. Pauli 1. Tim. 3. 15. geführtes Argument und Conclusion, mir endlich nach Verlauff 5. Stunden / und von Gegnern beygesetzter Limitation (die ich angenommen / weil sie meinem Schluß keinen Schaden brachte) von allen dreyen Herrn Collocutorn sambt und sonders völlig concedirt und als mit der Wahrheit beständig zu gelassen worden.

Nur wurde von ihnen gefragt: was ich dann auß diser concedirten Conclusion weiter zu inferiren oder zu schliessen gedächte? darauf hab ich ihnen meiner Illation ex concessis damahls gleich beym Abschied ein Exempel gegeben / auch hernach mehrere Illationes schrifftlich zugeschickt. Weilen solche aber dermahlen zu meinem Vorhaben nicht gehören / als halte unnoth ein mehrers darvon hier anzuführen.

Indem ich dise aufrichtige Erzehlung von besagtem Anno 94. gehaltenen Gespräch geschriben / so gedunckt mich / ich könnte / auß eben disem eintzigen Spruch S. Pauli 1. Tim. 3. 15. & ex tunc disputatis & concessis, modò fideliter relatis, die gantze Sach und Haupt-Controvers noch vil deutlicher (als vor 16. Jahren stante pede, und in einem unpræmeditirten Discurs geschehen) vortragen / und also den Gegentheil (der villeicht lieber auf Syllogismos Categoricos, als auf Hypotheticos antworten möchte) einer Mühe überheben /

 wenn

wenn er nur auf die folgende Argumenta wird antworten dörffen. Denn so man fähig ist / in forma & ad formam (wie unter Gelehrten geschehen soll) diß mit Bestand zu thun; so mag man sich auch an die vorige Schluß-Reden wagen.

Der Status Controversiæ ist / nemblich: **Ob die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr directè der sichtbaren Kirchen / quatenus, das ist / so fern sie sichtbar ist / zukomme? oder ob sie von den unsichtbaren / das ist / nur GOtt allein bekandten / den Menschen aber unbekandten recht-glaubigen und außerwählten Glidern directè zu verstehen sey?**

Das erste von der sichtbaren Kirchen / quà tali, und in so fern sie sichtbar ist / das ist / insofern das Wort GOttes darinn geprediget / die H. H. Sacramenta administrirt / und Kirchen-Regiment / von und zwischen sichtbaren / auß der offentlichen Bekanntnuß und Exercitio der Catholischen Christlichen Religion, erkanntlichen Persohnen / gehalten wird / will ich mit der Hülff GOttes Schluß-bündig probiren.

Setze also in GOttes Nahmen / erstlich einen Pro-Syllogismum ex dicto S. Pauli 1. Tim. 3. 15.

In welcher Kirchen die Bischöffe recht sollen wandlen / das ist / mit gutem

Exem-

Exempel der Mäßigkeit / Gast-Freyheit / Sanfftmuth / Freygebigkeit ꝛc. vorgehen / (wie auß den ersten Versicklen dises Capitels zu ersehen); diselbige Kirch ist eine Kirch des lebendigen GOttes / ein Pfeiler und Grund-Vest der Warheit / laut des Spruch S. Pauli 1. Tim. 3. 15.

Nun aber ist allein die Catholische sichtbare Kirch (so auß guten und heuchlerischen Christen bestehet) und zwar *qua talis*, oder *quatenus*, in sofern sie sichtbar / das ist / in sofern zwischen *Actu* sichtbaren und erkänntlichen Persohnen die Geheimnuß GOttes zur Erweckung und Fortpflantzung deß innerlichen Hertzens-Glaubens / durch Predigen / Reichung der Sacramenten / Brauch der Schlüssel ꝛc. *dispensirt* werden; die jenige / in welcher die Bischöffe recht wandlen / das ist / der Gemein mit gutem Exempel / laut der Vermahnung S.

Pauli 1. *Tim.* 3. *verſ.* 2. 3. 4. 5. 6. 7.) vorgehen ſollen.

Ergo, iſt allein die Catholiſche ſichtbare Kirch/ und zwar/ *qua talis*, oder *quatenus* und in ſo fern ſie ſichtbar iſt/ das iſt/ in ſo fern ꝛc.

Die Kirche des lebendigen GOttes/ ein Pfeiler und Grund-Veſt der Wahrheit.

Major Propoſitio, iſt auß dem gantzen dritten Capitel der erſten Epiſtel S. Pauli an Timotheum Sonnen-klar; hoffe auch nicht/ daß ein vernünfftiger Menſch ſolche in Zweiffel zu ziehen ſich gelüſten laſſen werde.

Minorem, ob ſie wohl gantz deutlich iſt / will ich doch zum Uberfluß noch mit einem Pro-Syllogiſmo beweiſen/ nemblich:

In welcher Kirchen die Biſchöffe/ ihr Biſchöfflich Ampt *exercir*en können;

Dieſelbe iſt die Kirche / in welcher die Biſchöff nach der Vermahnung *S. Pauli* 1. *Tim.* 3. recht wandlen ſollen.

Nun aber allein die ſichtbare Kirche und zwar *qua talis*, oder *quatenus* und

in

in so fern sie sichtbar / das ist / in so fern zwischen *Actu* sichtbaren / und jederman erkänntlichen Persohnen die Geheimnuß GOttes darinn *dispensi*rt werden; ist diejenige in welcher die Bischöffe ihr Bischöff-lich Ampt *exerci*ren können.

Ergò, ist allein die sichtbare Kirche / und zwar *qua talis*, oder *quatenus* sie sicht-bar ist / das ist / in so fern rc.

Diejenige Kirch / in welcher die Bi-schöff nach der Vermahnung *S. Pauli* 1. *Tim.* 3. recht wandlen sollen.

Dise Schluß-Red ist so evident, der ge-sunden Vernunfft und täglichen Erfahrung so gemäß / daß ich nicht glauben kan / daß ein Mensch / der nur ein Quintlein Hirn im Kopff hat / etwas daran tadlen werde. Sintemahl das gantze Exercitium deß Bi-schöfflichen Ampts in sichtbaren Actionen besteht / so zwischen ihnen den Bischöffen und ihren Untergebnen Zuhöreren / als sichtbaren Persohnen vorgehen. Und ge-schicht die Predigt / Administration der Sacra-menten / Bind- und Lösung / rc. von einem Hertzens-Glaubigen von GOtt außerwähl-ten / eben sowohl / als von einem heuchleri-

 schen /

schen/ nur Mund-oder ohne die Lieb kalt-glaubigen Bischoff/ nur in so fern als er ein sichtbarer Vorsteher ist einer sichtbaren Gemeine/ in welcher beyde dise ihre sichtbare Ampts-Verrichtungen eodem jure & effectu gleich exerciren.

So erstrecken sich auch die Ampts-Verrichtungen eines Bischoffs nicht auf das innere Hertzens-Christenthumb (welches die ratio formalis oder Bestand-Weesen ist der unter der sichtbaren Kirchen verborgenen unsichtbaren Ecclesiæ Electorum) so GOTT allein bekannt ist: Et hinc tritum illud: De internis non judicat Ecclesia. Sondern die Conversation der Bischöffe/ und ihre Ampts-Verrichtungen geschehen unter ihren Zuhöreren nur so ferne sie als sichtbare Persohnen/ gut und böse unter einander vermengt (wie solches auch die Apologie der Augspurgischen Confession erkennt) Hertzens-Mund-und kalt-Glaubige/ einerley Predigt deß Worts anhören/ annehmen/ bekennen/ der H. H. Sacramenten gebrauchen/ durch das Ampt der Schlüssel nach befinden/ und so weit der Bischoff ex confessis, actis & probatis judiciren kan/ gelößt oder gebunden/ von der Gemein außgeschlossen oder zu gelassen/ und durch die Disciplinam Ecclesiasticam in einhelligen Ceremonien und Ordnung erhalten werden.

Was aber den lebendigen Hertzens-Glauben/

ben/ unverrucktes Vertrauen auf GOTT/ feste Hoffnung / brennende Lieb GOttes und deß Nächsten/ wahre Demuth / ungeheuchelte Sanfftmuth / uninteressirte Gedult/ und dergleichen innerliche Tugenden anlangt/ so seynd selbige GOtt allein bekannt/ und kan kein Mensch/ auch kein Bischoff/ unfehlbar davon judiciren. Hat demnach der Heil. Paulus nie im Sinn haben können/ denen Bischöffen in der Persohn Timothei eine Regul vorzuschreiben/ wie ihre Conversation, in dem innersten Grund des Hertzens derer Christen (als welcher GOtt allein bekannt) geschehen solle; sondern wie sie ihr Bischöfflich Ampt in der sichtbaren Kirchen/ so fern sie sichtbar und den Bischöffen/ als Menschen / erkänntlich ist/ führen sollen. Folgt demnach/ weil die Conversation der Bischöffe nicht geschehen kan in der unsichtbaren Kirchen/ oder Ecclesia Electorum, quà tali, (indem ihnen so wohl die Subjecta, als deren innerliche GOtt-allein-bekannte Tugend- und Glaubens-Actus unbekandt seynd); daß selbige nothwendig müsse geschehen in der sichtbaren Kirchen/ quà tali, und so fern sie sichtbar ist.

Ich vermeine / ich habe die Sach deutlich genug erklärt und vorgestellt/ daß auch der härtiste Kopff es solle fassen können / wenn man seine Sinn und Vernunfft nicht mit Gewalt wider die Wahrheit verhärten

will; worvor der barmhertzige GOtt alle meine liebe Lands-Leuth gnädiglich behüten wolle.

Ich finde mich aber doch bemüssiget/ umb allen gewöhnlichen Außflüchten/ wormit die Protestirende Lehrer sich selbst und ihre Zuhörer irr zu machen pflegen/ bey Zeiten vorzubiegen/ mit wenigem noch diejenige Winckel- und unsichtbare Kirchen zu berühren/ durch welche sie die Succession ihrer jetzigen Lutherischen und Calvinischen noch nicht gar zwey hundert-jährigen Kirchen beweisen/ und deßtwegen denenselben die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr zu appliciren bißhero gesucht haben. Als erstlich/ sollen solche rechtglaubige Kirch vor Luthero gewesen seyn/ **die getauffte unmündige Kinder** / deren Verstand noch nicht seye durch die Päpstische Lehren inficirt worden. Aber diß wär gar ein Kindische Kirche! und wie hat das reine Wort GOttes durch dieselbe sollen gepredigt werden / die da selbst kaum haben lallen können?

2. Sollens gewesen seyn / **die Erwachsene**/ hier und da unter dam Papstum (wie sie die Kirch nennen) zerstreute **gar einfältige Leuthlein**/ die das Mysterium iniquitatis (wie sie unverständig sagen) nicht haben capiren können. Aber diß wär gar ein tumme Kirch! von welcher sich kein verständiger Mensch/ auch kein Lutheraner gern wurde

wurde informiren lassen. Der H. Apostel Paulus Rom. 12. 1. erfordert von den Christen einen vernünfftigen GOttes-Dienst / das ist / daß sie wohl sollen informirt seyn / wie / warumb und auf was weis sie GOTT dienen sollen.

3. Pflegen sie ihre Succession und eingebildte wahre Kirch vor Luthero und Calvino zu beweisen / mit allerley von ihnen also **genannten Bekenneren der Wahrheit** / als den Waldensern / Wickleffisten / Hußiten rc. Aber das wär gar ein Ketzerische Kirche! denn / obwohlen obgenannte Widersprecher der Wahrheit in etlichen Stucken es mit den jetzigen Lutheraneren und Calvinisten gehalten; so haben sie doch in vilen andern solche Ding gelehrt / umb welcher willen sie von den Protestirenden selbst vor Irrglaubige gehalten werden müssen. Doch / man kans versuchen / ob man die Notas veræ Ecclesiæ, als die Außbreitung durch die gantze Welt und immerwehrende Succession in einerley Lehr und Kirchen-Regiment / solchen Irrwischen appliciren könne. Ich hab ihnen aber schon in den siben Schluß-Reden so ich Anno 1696. drucken lassen / disen Ranck abgeloffen.

Das vierdte vermeinte Stich-Blatt der Protestirenden ist die **unsichtbare Kirch der Außerwöhlten**: welcher aber / eben darumb weil sie unsichtbar ist / und von niemand

mand als von GOtt erkennt wird/ als welcher allein die Hertzen und innerliche Actus Fidei, Spei, Charitatis, sihet und richtet/ die Conversation der Bischöffe unter ihr (wie schon oben gezeigt worden) und also die Verheissung der Unfehlbarkeit der äusserlichen Lehr directè nit kan zu gemessen werden; ja nur in so fern sie ein zwar geringer Theil der sichtbaren Ecclesiæ Vocatorum, das ist/ der durch offentliche Predigt beruffenen/ und in offentlichem GOttes-Dienst und Bekandtnuß vereinbarten Christen-Gemein ist. Dises deutlicher zu verstehen zu geben/ widerhole ich die Distinction inter Fidem, quæ creditur, & Fidem, quâ creditur, welche ich schon vor 15. Jahren in meiner Erinnerung pag. 71. gebraucht/ und wohl zu mercken recommendirt habe.

Fides, quæ creditur, oder der Glaub welcher geglaubt wird/ ist nichts anders als die Glaubens-Artickel/ so von der sichtbaren Allgemeinen Kirchen zu jederzeit und an allē Ortē durch den Mund ihrer Lehrer einhellig und gleichstimmig vorgetragen worden/ und noch vorgetragen werden. Und von disem Glauben ist die Verheissung der Unfehlbarkeit in Doctrina zu verstehen/ daß nemblich/ die Catholische sichtbare Kirch/ die zu glauben nöthige Artickel jederzeit unverfälscht behalten/ und auf die Nachkommen biß ans End diser Welt fortbringen werde.

Fides

Fides, quâ creditur, oder/ der Glaub mit welchem geglaubt wird / ist der Beyfall/ welchen alle Beruffene theils äusserlich/ theils innerlich/ der vorgetragnen Lehr/ oder Fidei, quæ creditur, geben/ solchen Beyfall oder Assensum mit dem Mund bekennen / darüber Verfolgung leyden ꝛc.

Aber in disem Fide quâ creditur ist ein grosser Unterschied bey den Subjectis oder Individuis, die solchen Glauben haben/ oder zu haben vorgeben. Dann bey etlichen / doch den wenigsten (quia multi vocati, pauci verò electi) ist er ein lebendiger Hertzens-Glaub/ der durch die Lieb thätig ist. Und dise Individua, die solchen GOtt allein und keinem Menschen infallibiliter bekannten Glauben haben/ constituiren die Ecclesiam invisibilem Electorum.

Bey andern ists nur ein Mund-Glaub / der nur auf der Zungen ist/ im Hertzen aber gar nicht; und dise seynd die Heuchler / die selbst wohl wissen/ daß sie Heuchler sind / gleichwohl in äusserlicher Ubung deß GOttes-Diensts/ auch einiger scheinbaren Tugend-Wercken sich als Recht- und Hertzens-Glaubige anstellen; dergleichen sind die Atheisten/ Naturalisten/ Libertiner ꝛc.

Bey den dritten ist zwar ein Assensus oder Beyfall im Verstand der durch die Wahrheit und Evidentz der Catholischen Glaubens-Lehr überwunden ist; aber der Willen

len und das Hertz ist zu Außübung und Practicirung solcher Lehr-Stücke gantz lau und kalt/ (wie in der **Erinnerung** pag. 73. schon von mir angeführt worden) ohne Früchten der anfrichtigen Lieb GOttes und des Nächsten. Dise seynd zwar dem Begriff der Lehr und Beyfall nach / Recht-Glaubig/ aber nicht Hertzens-Glaubig (nam corde creditur ad justitiam, juxta Rom. 10. 9 & 10.) und betriegen solche erstlich sich selbst/ indem sie vermeinen gute Christen zu seyn/ weil sie äusserlich gute Werck / auch Werck der Liebe thun/ aber nur gezwungen/ oder auß Interesse und umb menschlichen Respects willen; hernach betriegen sie mit ihrem äusserlichen Wandel auch ihre Neben-Christen und Bischöffe selbst; Aber GOtt den Hertzen-Kündiger nicht.

Dise dreyerley Gattung derer / ratione Fidei, quâ creditur. sehr unterschiedenen / als nemblich/ Mund-Hirn-und Hertzens-Christen/ welche alle zusammen / ihrer äusserlichen Bekandtnuß und Ubung einerley GOttes-Diensts nach/ als sichtbare Persohnen in sichtbaren Actibus, die Ecclesiam Vocatorum, oder Allgemeine sichtbare Kirch sambt ihren Vorstehern/ den Bischöffen und Lehreren constituiren; geniessen / in so fern sie Fidem, quæ creditur, das ist/ die in der Catholischen sichtbaren Kirchen jederzeit gelehrte Glaubens-Artickel annehmen / und offentlich

lich bekennen/ alle gleich mit einander sambt und sonders/ deß Privilegii oder Vor-Rechtens der Unfehlbarkeit der sichtbaren Catholischen lehrenden Kirchen/ von welcher sie die Articel deß Glaubens oder Fidem, quæ creditur, gleich gut und rein ein jeder empfangen; nur ist der Unterschied/ daß diser reinen unfehlbaren Glaubens-Lehr etliche nur mit dem Mund/ andere nur mit dem Verstand/ die dritt und wenigste aber auch mit gantzem Hertzen und Willen anhangen.

Auß welchem allem deutlich genug/ wie ich vermeine/ zu sehen und zu mercken ist/ daß die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr der Ecclesiæ invisibili Electorum, nur indirectè zukomme/ nemblich/ in so ferne sie mit den übrigen heuchlerischen Zuhöreren solche Lehr annimbt/ und selbe von einem jeglichen Individuo unter ihnen/ mit Mund/ Verstandt und Willen behalten wird. Directè aber komme sie zu Ecclesiæ visibili proponenti, das ist/ der sichtbaren die Lehr vortragenden Catholischen Kirchen/ quatenus und in so fern dise Lehr (oder Fides, quæ creditur durch ihre Lehrer/ als sichtbare Menschen/ einer auch sichtbaren Gemein vorgetragen/ von Alter zu Alter fortgepflantzt/ und in dem gantzen Erd-Kreiß bis ans End der Welt außgebreitet wird. Wie solches gleich jetzo durch das Haupt-Argument, so auß beyden vorhergehenden auß dem

Spruch 1. Tim. 3. geführten Syllogismis fliesset/ bewisen werden soll. Et jam de his sapienti sat! Wer diß nicht faßt/ muß ein sehr tummer/ und ders nicht fassen will/ ein sehr hartnäckiger boßhaffter Mensch seyn!

Das Haupt = Argument auß dem Spruch S. Pauli 1. Tim. 3. 15.

WElche Kirch ist eine Kirch deß lebendigen GOttes/ ein Pfeiler und Grundfest der Wahrheit;

Derselbigen kommt die Verheissung der Unfehlbarheit in der Lehr (*Infallibilitas Fidei quæ creditur*) *directè* zu/ und soll allein von ihr verstanden werden.

Nun aber/ ist allein die Catholische sichtbare Kirch/ *quà talis*, und in so fern die Geheimnussen GOttes (nach dem Spruch *1. Cor.* 4. *1.*) von den Lehreren und Bischöffen dariñ außgetheilt werden/ (*quatenus Doctrina Christiana per os Doctorũ, & Episcoporum ab eâ proponitur*); die Kirch deß

deß lebendigen GOttes / ein Pfeiler und Grundfest der Wahrheit.

Ergò, ist allein die Catholische sichtbare Kirch / *quà talis*, und in so fern die Geheimnussen GOttes von den Lehreren und Bischöffen darinn außgetheilt werden / (*quatenus Doctrina Christiana ab ea per os Doctorum & Episcoporum proponitur*); Diejenige / der die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr (*infallibilitas Fidei, quæ creditur*) *directè* zukombt / und von welcher solche Verheissung allein soll verstanden werden.

Diß Argument hat kein vitium in forma. Majorem wird hoffentlich kein gescheider Mensch in Zweiffel ziehen. Minor ist in dem ersten Pro-Syllogismo auß dem Spruch S. Pauli 1. Tim. 3. stabilirt worden. So folgt die Conclusion nothwendig als eine gewise unstrittige Wahrheit.

Hierauß formire ich noch ein Argument zum Beschluß; so auß vorigem necessitate consequentiæ fließt; und lautet also:

Welcher Kirchen die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr *directè* zukombt

kombt/ und von welcher solche Verheissung allein soll verstanden werden; dieselbe Kirch ist unfehlbar und in Glaubens-Articklen allein zu hören.

Nun aber/ ist allein die Catholische sichtbare Kirch/ *quà talis*, und in so fern die Geheimnussen GOttes von den Lehreren und Bischöffen darinn außgetheilt werden 2c.; diejenige der die Verheissung der Unfehlbarkeit in der Lehr *directè* zukombt 2c.

Ergò, so ist allein die Catholische sichtbare Kirche/ *quà talis*, und *quatenus*, in so fern in ihr die Geheimnussen durch den Mund der Lehrer und Bischöffe darinn außgetheilt werden 2c.

Die unfehlbare Kirche/ und in Glaubens-Articklen allein zu hören.

Majorem hoffe ich nicht/ daß ein verständiger Mensch werde läugnen. Minor ist in dem kurtz vorhergehenden Haupt-Argument fest gesetzt. Demnach ist die Conclusion richtig.

Sinte-

Sintemahlen ich nun / mit Göttlicher Hülff / auß dem Spruch S. Pauli 1. Tim. 3. 15. Sonnen-klar demonstrirt und deducirt hab / daß die sichtbare Catholische Kirch / quà talis, allein unfehlbar in der Lehr / und einfolglich allein in Glaubens-Articklen zu hören und ihr zu folgen seye. So ist nichts mehr übrig als daß man die Stimme der Heil. uralten Catholischen Kirch der ersten 500. Jahren / wie dieselbige die Glaubens-Lehr durch den Mund und Feder ihrer Lehrer / Bischöffe / und Martyrer vorgetragen / und der jetzt-lebenden Christlichen Nach-Welt hinterlassen hat / aufmercksam und demüthig anhöre / die Ubung deß GOttes-Dienst / wie solcher auß der Kirchen-Lehr geflossen und vor uralters gehalten worden / nicht mehr kindischer Weiß vor neu erdachte Päpstische Greuel halte; daß man in Außlegung der Heil. Schrifft nicht mehr einem neuen unbeständigen Luther / oder eignen Hirn-Grillen folge / und Glauben gebe / als denen uralten H. H. Vättern und Martyrn / welche nach der H. H. Apostel Zeiten die nächsten gewesen seyn. Mit einem Wort: daß man mit einem GOtt-gelassenen Verstandt und Willen / sambt beygehender innbrünstiger Anruffung umb Erleuchtung deß Heil. Geists / sich von den uralten Dispensatoribus Mysteriorum Dei, in Demuth deß Hertzens informiren lasse.

Und in diser Information meinen LL. Herrn Lands-Leuthen Augspurgischer Confession, welche (so ein gut- und Wahrheit-begieriges Gemüth / als sie auch haben möchten) sich selbst nicht helffen können; bin ich gesinnt / wie oben schon versprochen / mit der Hülff GOttes / von den jenigen Articklen deß Heil. Catholischen Glaubens / an welche sie sich auß unrechtem Bericht und falscher Impression, an meisten zustossen pflegen / deutliche Sprüche der uralten heiligen Vätter auß ihren ungezweiffleten und unverfälschten Schrifften vorzulegen / und dardurch zu zeigen / daß die erste fünff hundert-jährige Kirche eben also wie die jetzt-lebende Catholische Kirch gelehrt / bekennt / und GOtt gedient habe.

Was die Gelehrten unter ihnen anbelangt / können und sollen sie sich in disem Fall selbsten helffen / wenn sie mit demüthigem Hertzen und eyffriger Anruffung um Beystand deß Heil. Geists / die ihnen unverdächtige Editiones der H. H. Vätter / zum Exempel die Baßlische / in die Hand nemmen / und aufmercksam sambt den Actis und Decretis der vier ersten Allgemeinen Concilien, durchlesen / und wohl betrachten wolten.

Ich sage wohl bedächtlich: sie solten die völlige Schrifften der berühmtesten H. H. Vätter selbsten durchlesen / und nicht nur einige

nige excerpirte Loca, die von ihren Vorfahreren extra contextum citirt werden: wie die hochgelehrte Königsbergische Theologi, D. Drejerus Senior, D. Zeidlerus, D. Deutschius, D. Jo. Phil. Pfeiffer, und andere als Lic. Adam Fromm Probst zu Berlin/ gethan haben (welche/ ob sie wohl nit alle zu völliger Erklärung zu der Catholischen Kirchen gelangt seynd/ jedoch ex Lectione SS Patrum vil Catholische Wahrheiten begriffen/ und selbige in Predigten und Disputationen ungescheut gelehrt haben) so wurde ihnen bald ein anders Liecht aufgehen/ und die Finsternusse der Unwissenheit deß Christlichen Alterthums/ wormit ihre Gemüther umbneblet seynd/ allgemach zu ihrer und ihrer Zuhörer ewigen Seelen-Heyl vertriben werden. Et hoc debebant facere, & in Conscientia facere tenentur.

Dem ewigen/ Allweisen und Allwissenden GOTT/ sey vor seine unaußsprechliche Barmhertzigkeit (nach welcher er mich unwürdigsten/ weiland auch im Lutherischen Irrthum zu Widersprechung und Haß seiner Göttlichen Wahrheiten/ zwar in Unwissenheit verführten/ endlich und vornemblich durch die hier oben angezeigte/ auß seinem heiligen geoffenbahrten und geschribnen Wort heraußfliessende und hervorleuchtende Sonnen-klare Wahrheits-Strahlen kräfftig erleuchtet/ und dardurch zu Anneh-

mung und hertzlicher Bekennung deß Heil. Catholischen Glaubens gebracht hat) durch den Mund aller Creaturen im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden/ unaufhörlicher Danck gesagt; dann ich arme Creatur weiß Ihms/ der die unendliche Güte ist/ in Ewigkeit nicht genug zu verdancken. Der wolle auch sich auch meiner übrigen in dem von der heiligen einigen Kirchen unglückseelig-abgerissenen Lutherthumb annoch irrgehenden lieben Lands-Leuthe/ nach seiner niemahls erschöpfften Barmhertzigkeit gnädiglich erbarmen/ und sie vermittels diser oder anderer Vorstellung- und Uberweisungen mit dem Liecht seiner einigen Catholischen Glaubens-Wahrheit heylsamblich erleuchten/ durch JESUM CHRISTUM/ seinen einig-geliebten Sohn/ unsern HERRN/ in Krafft deß heiligen Geistes/ Amen.

Fol-

Folgen
Die siben unwidertreibliche
Schluß-Reden

In welchen
Auß klaren Sprüchen H. Schrifft
gantz deutlich dargethan wird/
Daß die Lutherische oder
die Augspurgische Confession leh-
rende Kirch nicht seye die alte
wahre Kirch
JESU CHRISTI,
Sondern eine neue falsche
Neben-Kirch;
Wie solche Schluß-Reden schon
vor 14. Jahren denen Herrn Predi-
gern der Augspurgischen Confession allhier/
zu bescheidener Verantwortung im
Druck vorgelegt worden.

I.

DJe wahre Kirch JEsu Christi Neuen Testaments hat ihre Pforten für und für offen stehen / und sollen selbige weder Tag noch Nacht zu geschlossen werden / damit die Macht der Heyden zu ihr gebracht / und ihre Könige zu ihr geführt werden. Isa. 60. 11.

Nun aber hat die Lutherische Kirche vor Luthero nicht stäts ihre Thor offen gehabt / als welche (nach der Lutherischen eignen Außrechnung) fast in die tausent Jahr lang verschlossen gewesen / so daß niemand gewust / wo sie seye / und also keine Heyden und Könige zu ihr haben können bekehrt werden.

Darauß folgt dann unwidersprechlich / daß die jetzige Lutherische Kirche nicht die wahre Kirch JEsu Christi Neuen Testaments seye: **Sondern es müsse gantz ein andere seyn / der dises Merck-Mahl der für und für offenen Pforten / von dem heiligen Propheten Isaia so deutlich vorher gesagt / zu komme: Nahmentlich die in aller Welt und zu allen Zeiten von Anfang her-**

bekannte Römisch-Catholische Kirch / zu der in bemelten tausent Jahren sich unzahlbar vil Heyden und Könige für und für bekehrt haben / wie solches auch die unverschämbteste Widersacher niemahls haben laugnen dörffen.

II.

Die wahre Kirch JEsu Christi soll bekannt seyn unter den Heyden / und ihr Samen mitten unter den Völckern und alle / die sie sehen / werden sie kennen / daß sie der Samen sind / welchen der HErr gesegnet hat / laut der Prophezey Isaiä. 61. 9.

Nun aber ist die Lutherische Kirch in die tausent Jahr lang (ihrer eignen Geständnuß nach von Anno 500. biß 1500. und länger) gantz unbekannt gewesen / niemand hat sie gesehen / noch erkannt / daß sie der Samen seye vom HErren gesegnet.

So folgt denn unlaugbar / daß die Lutherische Kirch / nicht seye die wahre Kirch JEsu Christi / vom Heil. Isaia vorher verkündigt: **Sondern daß sie eine falsche und erst spät neben eingeschlichene Winckel-Kirch seye / eben so wohl als die Calvinische / und vil andere / welche nach An. 1500. erstlich aufkommen / und auch zu ihrer eignen Schand und Überzeugung neben der Lutherischen gestehen / daß sie innerhalb tausent Jahren vor allen Völckern gantz unbekannt gewesen seyen / bis nemblich Lutherus**

therus

therus An. 1517. und hernach/ der Erste gewesen (wie er selbst nicht nur einmahl von sich rühmt) der das Evangelium wieder hervor gebracht.

III.

In der wahren Kirchen JEsu Christi sind Wächter bestellt auf den Mauren deß Geistlichen Jerusalems/ die da weder Tag noch Nacht schweigen/ zu ewigen Zeiten. Isa. 62. 6.

Nun aber haben die in der Lutherischen vermeinten Kirchen bestellte Wächter bey die tausent Jahr lang geschwigen.

Darumb folgt auch auß disem manglenden Merck-Zeichen/ daß die Lutherische Kirch nicht die wahre Kirch JEsu Christi sey.

NB. Vergeblich wurde man sich hier auf Joh. Hussen/ Wicklephen/ die Waldenser/ Albigenser/ Henricianer/ Lollarder/ und die noch ältere/ Vigilantium, Jovinjanum, Aërium, Donatum beruffen/ als ob dieselbe und ihres gleichen von der Allgemeinen sichtbaren unter allen Völckern bekannten Kirchen vor längst verdammte Ketzer und Winckel-Lehrer/ die jenige Wächter wären/ die in vorigen Zeiten im Nahmen der Lutherischen Kirchen auf den Mauren Jerusalems geruffen hätten. Sintemahlen alle obbenannte/ zwar in etlichen Stücken Vorläuffer Lutheri gewesen/ aber doch in vilen andern

dern wichtigsten Articklen ihme und der Augspurgischen Confession außtrucklich widersprochen haben; demnach so wenig vor Wächter der Lutherischen / so wenig als sie vor Glider der Catholischen Kirchen zuhalten sind. Ist also dise Außflucht ganz umbsonst.

IV.

Die wahre Kirch JEsu Christi hat allezeit ihre Hirten und Lehrer / welche mit Lehren und Reichung der heiligen Sacramenten dem Volck vorstehen zur Erbauung deß Leibs Christi. Eph. 4. 11. 12.

Nun aber hat die Lutherische Kirch bey die tausent Jahr lang (ihrer eignen Rechnung nach) keine solche Lehrer gehabt / die da nach Innhalt der Augspurgischen Confession gelehrt hätten.

So folgt denn unwidertreiblich / daß die Lutherische Kirch die wahre Kirch JESU Christi nicht seye: Sondern eine falsche von etlichen neuen Lehreren erbaute Kirch.

V.

Die wahre Kirch JEsu Christi ist eine Stadt auf einem Berg gelegen / Isa. 2. 2. Psal. 47. 1. & 86. 1. Mich. 4. 1. 2. 7. welche demnach unmöglich verborgen seyn kan. Matth. 5. 14.

Nun aber ist die Lutherische Kirch aufs wenigst bey die 1000. Jahr lang (ihrer eignen Meinung nach) verborgen; und also nichts wenigers als eine Stadt auf einem Berg gewesen.

So

So folgt denn unwidersprechlich/ daß die Lutherische Kirch nicht diejenige wahre Kirch JEsu Christi seye/ welche in heiliger Schrifft/ so deutlich als eine offenbare sichtbare Kirch vilfältig beschriben wird.

VI.

Die wahre Kirch JEsu Christi muß von ihren Kindern gehört werden/ und ein Richterin seyn zwischen den Brüdern. Matth. 18. 17.

Nun aber ist die Lutherische Kirch/ nach ihrer Rechnung in die tausent/ nach Catholischer Rechnung aber länger als 1500. Jahr lang von keinem Menschen gehört worden/ noch vil weniger hat sie einig Richter-Ambt geübt.

Darauß folgt abermahl unwiderleglich/ daß die Lutherische Kirch nicht die wahre Kirch JEsu Christi seye/ welche Christus selbsten Matth. 18. zu hören befohlen.

VII.

Die wahre Kirch JEsu Christi glaubt mit dem Hertzen zur Gerechtigkeit/ und bekennt mit dem Mund zur Seeligkeit/ Rom. 10. 10.

Nun aber hat die Lutherische Kirch/ (wenn sie ja nach Lutherischer Meinung/ in besagten 1500. Jahren irgendswo in einem Winckel der Welt gesteckt wäre/) niemahls in diser gantzen langen Zeit ein Bekanntnuß gethan zur Seeligkeit.

Folgt

Folgt demnach widerumb unwidersprechlich/ daß die Lutherische Kirch nicht die wahre Kirch JEsu Christi seye.

Welche jetzt zu sibenmahl auß H. Göttlicher Schrifft unwidertreiblich=herauß gezogene Schluß=Reden alle verständige Lutherische / umb ihrer Seelen ewigen Heyls willen/ wollen zu Hertzen fassen/ sonderlich wenn sie keine/ oder gewiß unzulängliche und verschraubte Antwort ihrer Prediger/ denen sie bißher allzuvil getraut/ darüber hören werden. Thun sie dises/ und dencken der Sachen in der Forcht GOttes nach/ so wird auch der barmhertzige GOtt das seinige thun/ sie jemehr und mehr erleuchten/ und endlich durch diejenige wahre Kirch JEsu Christi/ die nunmehro bey die 1700. Jahr lang eine Mutter aller Glaubigen gewesen / zum ewigen Leben führen: So ich ihnen allen von Hertzens=Grund wünsche.

Wahrhafft- und Gründlicher Bericht/

Von der unter den Lutheraneren neu-entstandenen

Sect/

Welche/ der

PIETISMUS

Oder die

Pietisterey/

Ins gemein genennt wird.

Erstlich gedruckt in Wien
Anno 1700.

Vor=Erinnerung.

DEm Wahrheit liebenden Leser soll zur sichern Nachricht dienen / daß alles in diser Relation von den Pietisten enthaltenes / theils auß gnugsamer Wissenschafft und Urkundten / theils auß eigner bedaurlicher Erfahrung / in die Feder geflossen seye. Dann / weilen es der Göttlichen Providenz gefallen / daß ich in der Lutherischen Kirchen=Sect gebohren und auferzogen; bey mehreren Jahren aber / in Vermerckung der grossen Lauigkeit in Ubung des Diensts GOttes und Christlicher Tugenden bey den harten Lutheraneren / auch daher entstandner ernstlicher Nachsuchung einer eyfrigern Auß=Ubung aufrichtiger Tugend und ungefärbter Gottseeligkeit / in denen diser Ursach halber übernommenen müheseeligen Reisen durch Engel=Holl=und Teutschland / endlich unter die Pietisten gerathen / auch bey 4. Jahr lang mit ihnen in Ober und Nider=Sachsen gewandlet: So hat es nicht ermangelt / daß unter ihnen auch theils schlimmere / theils bessere Religions Meinungen / als die vorige Lutherische

sche waren/ gefaßt/ bis nach und nach/ nächst inständiger Anruffung Göttlicher Gnaden umb wahre Erleuchtung/ auch gesuchte Conversation mit frommen und verständigen Catholischen/ Lesung deren Controvers Bücher/ sonderlich deß Hochgelehrten Cardinals Bellarmini, auch deren Leben der Heiligen/ die uralte Catholische Wahrheit mir also starck eingeleuchtet/ daß/ nachdem durch solche allerklareste Sonne/ der Abgrund aller Uncatholischen Irrthum und das verwirteste Chaos der Pietistischen Glaubens Meinungen und schlipfferigen Phantaseyen mit Bestürtzung entdeckt/ mir zugleich ein unbeweglicher Felß der Allgemeinen von den HH. Propheten/ Apostlen/ und JEsu Christo selbstē gnugsam beschribnen sichtbaren Kirchen gantz deutlich gezeigt worden; auf welchem nach so vilfältigem Irrgehen/ mit sicherem Gewissen/ endlich festen Fuß setzen/ und mit höchster Zufridenheit der Seelen fridsamist ruhen können. Wie dann solches Haupt Fundament meiner Bekehrung zu dem H. Catholischen Glauben/ nemblich die Unfehlbarkeit der sichtbaren Catholischen Kirchen/ mit mehr als 20. klaren Schrüchen Heil. Schrifft bewisen/ ich denen Lutheraneren und Pietisten/ annoch in meinem Vatterland Augspurg An. 1695. und 96. in offentlichen Schrifften vorgelegt: Aber noch

E biß

bißdato/ so vil mir wissend/ keine Antwort darauf erfolgt. Ausser daß vor etwann einem Jahr ein Fürstlicher Hof-Rath in Sachsen/ und einer auß dem Lutherischen Ministerio zu Augspurg/ nur etlich Neben-Sachen (umb wessentwillen auch unnöthig erachtet worden/ etwas darauf zu repliciren) angegriffen/ und sich darinn weitläuffig auffgehalten; Jedoch selbsten haben gestehen müssen/ daß sie die Haupt-Sach/ worauf doch alles stehet/ wie ich vorher treulich in der dritten Schrifft An. 96. erinnert/ nicht angegriffen haben. Dann derselbe Punct ist ihnen und allen Widrig-Gesinnten vil zu schwer/ und werden ihn wohl unumbgestossen lassen müssen. Dem barmhertzigen gütigsten GOtt sey vor solche seine unbewegliche Wahrheit/ und meine unverdiente Erleuchtung/ ewiglich Lob und Danck gesagt. Zu demüthigster Verehrung auch dises Vatters der Liechter und der Wahrheit/ so dann zur dienstschuldigen Nachricht sehr viler Catholischen und Lutherischen/ so dessen kein eigentliche Wissenschafft bisdato gehabt; wie auch zu verhoffender heilsamer Beschämung derer Pietisten selbst/ habe ich dise kurtze wahrhaffte Relation von dem Ursprung und vornehmsten Sonderlichkeiten der Pietistischen Trennung/ auf Veranlassung/ auffsetzen wollen. Der guten Hoff-

nung

nung lebend / es sollen manchem Lutheraner die Augen darüber auffgehen / wenn sie sehen / wie weit sich die jenige vergehen / die die Lutherische Glaubens-*Principia* am genauesten in Acht nehmen / und die Besten unter ihnen seyn wollen / auch von vilen / die eben nicht völlig ihrer Parthey seynd / darvorgehalten werden: Es werde auch mancher Pietist selbsten (weil man nicht alle alles seltzames Vorgeben / daß heimblich gehägt wird / wissen laßt) darüber in erstaunende Verwunderung kommen. Welche Bestürtzung dann die jenige / die aufrichtige Liebhaber der Wahrheit / und nicht ihrer eignen Hirn-Grillen seynd / zu einer sorgfältigen Nachforschung und erfolgenden glückseeligen Erfindung eines gewissern / das ist / Catholischen Glaubens-Grunds / leiten und bringen kan / und wird. Welche grosse Göttliche Gnad ich ihnen allen von Hertzens-Grund wünsche und gönne.

I. N. D. N. J. C.

§. I.

Bericht von der Pietisterey.

BEy etlichen Jahren hero ist in Teutschland / sonderlich in Ober- und Nider-Sachsen / eine neue Trennung unter den Lutheraneren / der Pietismus oder Pietisterey genannt / ruchtbar worden: von welcher / denen jenigen / so etwas eigentlichere Wissenschafft darvon zu haben verlangen / folgender wahrhaffter Bericht kürtzlich kan ertheilet werden.

§. II.

So von vilen Lutheraneren gewünscht.

SChon vor langen Zeiten her haben unterschiedliche der Augspurgischen Confession Zugethane / und unter ihnen Berühmte / theils Theologi, theils Politici, den elenden verderbten Zustand ihres Kirchen-Wesens / so wohl mund- als schrifftlich gantz bedaurlich beklagt / und nach einer Reformation wehmüthig geseufftzet.

§. III.

§. III.

Von Dr. Spener angesponnen/ von seinen Jüngern formirt.

Sonderlich hat sich solches vor andern angelegen seyn lassen/ der noch lebende Probst zu S. Nicolai in Berlin Dr. Philipp Jacob Spener/ welcher in vilfältigen Predigen/ Schrifften und Privat-Collegiis, in Straßburg/ Franckfurt am Main/ und Dreßden (allwo er Chur-Fürstlicher Sächsischer Ober-Hoff-Prediger war) dise Sach so lang getriben; biß endlich jüngere und hitzigere Leuth durch solcherley Vorstellungen und Klagen bewegt/ näher zum Zweck zu tretten angefangen; der Meinung/ (wo nicht eine völlige Reformation und Verbesserung der ihnen im Lutherthum mißfälligen Stück zuwegen zubringen/) aufs wenigst ihre eigne Seelen zu retten/ sich vor andern der Frömmigkeit und eines Gottseeligen Wandels zubefleissen/ ihre bißherige Glaubens-Genossen gleichfahls alles Ernsts darzu zubereden/ und also zu bevorstehender nothwendiger Besserung gesambter Kirchen sich vorzubereiten.

§. IV.

Von anderen Lutherischen Theologen angefeindet/ und verfolgt.

Wodurch sie so vil außgerichtet/ daß sie von andern Glidern/ sonderlich Predigeren und Professoren/ der Lutherischen

Kirchen (als D. Jo. Benedict Carpzoven / und D. Alberto, Professoren zu Leipzig / D. Deutschmann / Löscher und Neumann in Wittenberg / D. Hannekenio in Giessen / D. Pfeiffern Superintendenten in Lübeck / D. Oleario Superintendenten zu Halle / auch andern zu Dantzig / und Greiffswald / vornemblich auch von D. Johann Friderich Mayr / Pastoren zu S. Jacob in Hamburg) angefeindet / mit Schrifften und Predigen scharff angegriffen / und verfolgt worden.

§. V.

Der Nahm Pietisten / und andere beyder Partheyen schmähliche Titel / kommen in Schwang.

SO daß täglich jemehr und mehr beyde Partheyen in Lehr und Leben sich von einander getrennet haben / auch denen neuen Eyfferern der Nahm / Pietisten / offentlich zugelegt worden: dessen sie sich zwar nicht geschämt / sondern vil mehr erfreut haben / daß sie dardurch von den andern Babyloniern / Bauch-Predigeren / fleischlichen und buchstäbischen Theologis (wie sie die übrige Lutherische Lehrer zu nennen pflegen) unterschieden würden. Worgegen dise die Pietisten hinwiderumb mit den schmächlichen Nahmen / Quacker / Enthusiasten / Schwärmer / Chiliasten / Fantasten / und dergleichen / zu tituliren / es gar nicht gespart.

§. VI.

§. VI.
Die Trennung äussert sich vornemblich in Leipzig.

SOlche Trennung aber hat sich mercklich anfangen zu äussern umb das Jahr Christi 1688. da auf der Chur-Sächsischen Universität Leipzig etlich eyffrige Magistri (nahmentlich M. August Hermann Francke/ M. Antoni/ jetzo beyde Professores auf der Chur-Brandenburgischen Universität zu Hall in Sachsen) M. Schad/ M. Achilles, in ihren Collegiis Biblicis oder Pietatis, wie sie genennt worden/ die Studiosos an sich gezogen/ ihnen das Verderben und Phariseische Wesen ihrer Lutherischen Kirchen und Lehrer nachtrucklich vor Augen gestellt: sie hingegen zu einem nach der Form der Heil. Schrifft und Exempel der alten Christen in den Apostolischen Zeiten/ nach ihrem Begriff/ eingerichteten Leben instländigist ermahnt; auch dardurch zuwegen gebracht/ daß man so wohl bey vilen Studiosis, als auch etlichen Burgerlichen Leuthen/ einen eingezognern Wandel/ neben der Enthaltung von dem offentlichen GOttes-Dienst/ vermerckt hat.

§. VII.
Von Chur-Sachsen darauf inquirirt/ und verbotten.

WOrauf bald von Chur-Fürstlicher Durchleucht zu Sachsen eine Inquisi-

 tion

cion wider solche also-genannte Pietisten anbefohlen und gehalten / auch hernachmahls alle Neuerungen in Religions-Sachen ernstlich von gedachter Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht verbotten worden.

§. VIII.

Wie auch von anderen Lutherischen Fürsten.

WEilen aber solches nichts helffen wollen / sondern die neue Reformatores sich von Tag zu Tag vermehrten / auch in alle umbligende Stätt und Länder außtheilten / und vilen Anhang bekamen; Als haben auch andere Fürsten / (nahmentlich Braunschweig-Wolffenbüttel / und Hessen-Darmstatt) der besorgenden Trennung / durch scharffe Edicta und Verordnungen / vorzukommen / sich bemühet.

§. IX.

Pietisten werden für aufrührische Sectirer angesehen.

DA sonderlich das Hoch-Fürstliche Braunschweigische Edict gar nachtrucklich sich bald Eingangs beklagt: Daß durch „deß Satans Trib und Regung hin und „wider allerhand / theils neue / meisten- „theils aber alte / vormahls durch Thomas „Müntzern und seines gleichen geführte / „und unlängst wider resuscitirte schädliche „Lehren und Secten herfürbrechen / 2c. wel- „chem herumbschleichenden Sectarischen

Gifft

„Gifft zeitig vorzukommen/ denen Braun„schweigischen Predigern und Schul-Bedienten Anweisung gethan wird/ wie sie sich dargegen verhalten sollen.

§. X.

Deßgleichen vor Enthusiasten/ Quacker rc.

INsonderheit aber wird ihnen / Predigern/ ernstlich interdicirt und untersagt/ „mit niemanden/ welcher wegen deß Enthu„siasmi, Chiliasmi, deß Sectarischen Pietismi „Quakerismi, oder andern gefährlichen „Meinungen berichtiget oder verdächtig/ „sich in schrifftliche Correspondenz einzulassen/ rc.

§. XI.

Und Verächter deß Bischöfflichen Gewalts der Lands-Fürsten.

UNd nochmahlen zum Beschluß wird allen Unterthanen anbefohlen/ so sich je„mand wider dise Hoch-Fürstliche Verord„nung opiniatriren / dero anvertrautes „Lands-Fürst- und Ober-Bischöffliches „Ambt auf der Cantzel oder sonsten zu sugil„liren/ und dero Unterthanen irre zu ma„chen/ sich unternehmen würde/ solches unverzüglich anzuzeigen/ mit angefügter Betrohung scharffer Straffen gegen die Contravenienten. Auß welcherley angezognen Worten unschwer zu ersehen/ in was vor einem Concept Anno 1692. (in welchem dises Edict außgangen) die neue Pietistische Re-

formation an Fürstlichen Lutherischen Höfen gewesen seye.

§. XII.

Mehren sich.

DEssen allen doch ungeachtet / nahm die Pietistische Parthey täglich zu / und zoge an sich neben vilen Predigern und Superintendenten / auch verschiedene Fürstliche Ministros und Räthe / berühmte Professores und Doctores, Juris und Medicinæ, Studiosos von allen Facultäten in starcker Anzahl / Hoch-Fürst- und Adeliches auch Burgerliches Frauen-Zimmer / allerley Burger / Handwercker und Bauren beyderley Geschlechts: deren verschiedene ihren Eyffer zur Besserung der Kirchen auf eine sonderliche Weiß / und etliche gar seltzam / zu signaliren sich beflissen.

§. XIII.

Werden verfolgt / und verjagt.

OBwohl nicht ohne hefftigen Widerspruch / Anathematization und Verketzerung anderer starck-Lutherischer Theologen (deren oben gedacht / unter welchen die Wittenbergische Theologi D. Spenern allein bey 300. Ketzereyen beschuldigt haben /) ingleichem an verschidenen Orthen wider sie angesetzte Commissiones, auch würckliche Außschaffung einiger Pietistischer Prediger; als zu Erfurt / D. Joachim Just Breithaupts / Senioris deß Ministerii daselbst / jetzo vor-

vornehmsten Professoris Theologiæ zu Halle / und M. Francken; zu Wolffenbüttel / D. Mayrs Superintendenten und zweyer anderer Prediger; zu Halberstatt M. Achilles; zu Hamburg/ Pastoris Horbii, mit langem und grossem Aufflauff deß Volcks.

§. XIV.

Defendiren sich/ und erlangen ein ruhigen Sitz.

WOrgegen die Pietisten es an Apologien und Schutz-Schrifften nicht ermanglen lassen: wordurch sie öffters die Execution der wider sie ergangnen Edicten unterbrochen/ hingegen ihre Meinungen denen Theils vorhin gantz Widrig-gesinnten beygebracht haben; biß sie endlich an den vornehmsten Orthen deß Lutherischen Teutschlands wohl angesehen / sonderlich aber in Chur-Brandenburgischen Landen / wegen ihrer Fridsamkeit und Toleranz anderer Religionen/ beliebt worden/ und einen ruhigen Sitz erlangt haben.

§. XV.

Ihre Grund-Lehr.

AUß obangeführtem nun erhellet gnugsamb/ daß dise neue Trennung der Lutherischen Sect, ihren Ursprung und Gelegenheit hergenommen von der Hypothesi deß schwären Verfalls und schier gäntzlichen Verderbens ihres vermeint-Evangelischen Kirchen-Wesens/ von welcher Meinung jedoch

doch etliche unter den Pietisten mehr/ etliche weniger eingenohmen; demnach in Anwendung der Mittel solchem Unheyl zu begegnen/ sehr unterschieden seynd.

§. XVI.

Und vornehmste Klagen.

JNsgemein aber kommen sie überein in allen den Klagen/ welche **D. Spener** in seinen Piis Desideriis: **Deren Klagen über das verdorbne Christenthumb Mißbrauch/ und rechten Gebrauch**/ und andern seinen Schrifften weitläuffig führet: über die schlechte Außübung und Antreibung zur GOttseeligkeit in der Lutherischen Kirchen; Uber die Herrsch-Sucht und Monopolium, (wie es D. Spener nennet) der beyden obern Stände/ Statûs Ecclesiastici und Politici, mit Außschliessung deß gemeinen Volcks vom Kirchen-Regiment; über die gantz verfallene Kirchen-Disciplin, über die Universitäten/ und fleischliches Studiren der Theologie, einige auch über falsche Lehren / (worvon hernach) und anders dergleichen.

§ XVII.

Etliche suchen eine offentliche Trennung.

EТliche aber gehen/ jedoch nicht mit Genehmhaltung aller Häupter der Secte, noch weiter/ und begreiffen unter dem Nahmen Babels/ nicht nur die Römisch-Catholische/ (welches sie von Luthero gelehrnet) und andere Religionen / sondern auch vor-

nemb-

nemblich ihr selbst eigene Lutherisch-Evangelische Kirch / von welcher sie deßwegen mit allem Gewalt sich trennen / außgehen / und einen Altar wider Luthers Altar anfrichten wollen.

§. XVIII.

Andere hoffen nur / und wünschen den Untergang / auch der Lutherischen Kirchen.

WOrinnen ihnen andere Forchtsamere Einhalt thun / und indeme sie unter dem äusserlichen Schein-Bekanntnuß der Augspurgischen Confession biß dato noch stehen bleiben / allein nach einer ehisten Destruction, und erfolgenden Reformation ihrer Kirchen (die der HErr selbst anstellen solle) mit grossem Verlangen seufftzen / und sich indessen täglich darzu bereiten: wie unter andern D. Spener hiervon in **Klagen** pag. 178. (nachdem er kurtz vorhero von Abschaffung deß Monopolii, wie ers nennet / der obern Stände / geredet hatte /) sich folgender Gestalt vernehmen laßt: Wie wohl leyder „wenig Hoffnung zu solchem nöthigsten und „nutzlichsten Werck ist (nemblich zur Ab„schaffung deß besagten Monopolii) biß der „HErr alles über einen Hauffen werffen / „und seinen Bau aufs neue nach seinem „Willen aufführen wird.

§. XIX.

§. XIX.

Ihr Scopus: eigne Besserung / und Reformation der Kirchen.

JSt also diser also-genannten Pietisten sambtlich ihr Zweck: Erstlich die eigne Besserung eines jeden insonderheit / so gut es immer einer vor dem andern treffen mag; und dann / die Reformation ihrer eignen verderbten / wie auch aller anderer jetzo auf dem Erdboden befindlicher Christlicher Gemeinden.

§. XX.

Die Mittel: Lesung der Schrifft / und Privat-Conventus.

DJe Mittel zu solchem Endzweck zu gelangen / werden angewendt / theils; eine stättige Lesung und Betrachtung der Heil. Schrifft / und denn Privat Zusammenkunfften / in welchen sie durch Gespräch / Außlegen der Schrifft / und besondere Gesäng / den Willen GOttes täglich mehr zu erkennen / unter einander zur Gottseeligkeit sich aufzumunteren / und zu stärcken / auch durch zusammen gesetztes Gebett eine schleunige Hülff auß der Höhe zu ihrer vorhabenden und sehnlich-erwünschten Reformation zu erbitten / sich befleissigen.

§. XXI.

Item Toleranz aller Religionen.

THeils / eine allgemeine Toleranz aller Religionen und Opinionen, die den Christ-

Christlichen Nahmen führen: der Hoffnung/ daß vermittelst solcher Verträglichkeit endlich nach und nach alle durch das Band der wahren Lieb und Einigkeit sollen zusammengefaßt werden.

§. XXII.

Seynd unter sich selbst uneinig in Glaubens-Sachen.

GLeichwie aber in Unternehmung solcher und anderer vermeinter Reformations-Mittel es allerhand unterschiedene / ja manchmahl widerwärtige Meinungen unter disen Pietisten gibt: Also seynd sie auch sehr uneinig in Außwählung derer Glaubens-Articuln/ welche ein jeder nach seinem Gutduncken/ und eingebildter innerlicher Uberzeugung/ auß diser oder jener Religion annimbt/ und wider seine Mitbrüder / die nicht so bald eines gleichen können überzeugt werden/ manchmahl hitzig defendirt: worvon etwas kürtzlich anzuführen.

§. XXIII.

Theils Biblisten/ theils Visionisten.

BEtreffend ihr Principium Fidei, ist solches (wie sie vorgeben) die Göttliche Offenbahrung; welche sie Theils allein auß der Bibel/ vermittelst innerlicher bey derselben Ablesung empfindender Erleuchtungen und Uberzeugungen (so meistens nichts anders seynd/ als ihre eigne Crisis, vorgefaste Urtheil und Einbildungen); theils

auch

auch auß verschiedenen neuen Entzuckungen und Prophezeyungen/ auf gut Enthusiastisch/ zu erkennen vermeinen.

§. XXIV.

Die Pietistische Weiber legen die Bibel auß.

SOlches Bibel-Lesen und eigene Außlegung nun ist gemein / nicht nur unter den Gelehrten und Studiosis (deren vile / sonderlich Anfangs/ andere Studia Theologica und Academica gar wenig geachtet) sondern auch die Pietistische Weibs-Persohnen seynd so embsig darinnen/ daß ihrer etliche die Griechisch- und Hebräische Sprach darumb erlehrnet / damit sie selbsten die Schrifft im Grund-Text verstehen/ und nit eben mit der Außlegung ihrer Ordinari-Prediger (denen sie nicht vil Geistliche Wissenschafft zutrauen) sich beschlagen lassen müssen. Ja in ihren Privat-Zusammenkunfften (auch in Brieffen und gedruckten Schrifften) haben gar offt beredte Weibs- Persohnen sich unterfangen die Schrifft auf ihre Weiß außzulegen/ und die Männer / auch Theologos, zu lehren.

§. XXV.

Ihre Uneinigkeit in Glaubens-Sachen.

DA dann leicht zu erachten / daß bey so vilfältiger eigensinniger Außdeutung der Schrifft/ es/ wie oben erwehnt / vilfältige und widerspenstige Meinungen in Glaubens-Sachen unter ihnen gebe: so

daß

daß es Mühe braucht/ zehen oder zweintzig zu finden/ die in allen Glaubens-Sachen einerley gesinnt wären; darumb auch was von ihnen erzehlt wird/ nicht allen alles zuzuschreiben ist.

§. XXVI.

Von D. Spenern vorher prognosticirt.

WElche Uneinigkeit und unendliche Trennungen ihnen lang vorher prognosticirt hat D. Spener selbsten in Klagen pag. 110. Edit. 1687. Wo er also schreibt: Dises (wann nemblich der Außbund der Kirchen/ worfür sich die Pietisten halten/ den übrigen Hauffen verlassen/ und besonders zusammen tretten solte) gäbe also „widerumb gedachter massen ein solche neue „Secte/ so villeicht ein kurtze Zeit/ ehe die „Zahl der Persohnen sich ergrösserte/ einigen Schein der Einigkeit und Reinigkeit „erhalten möchte/ aber gewiß nach Verfluß einiger Zeit/ und da der Glider mehr „würden/ das jenige an sich allgemach erfahren würde/ was jetzo über andere Religionen geklagt wird. Daß also auch von „derselben ein neue Trennung nöthig wäre/ „und also nichts anders in der Christenheit „würde zu sehen seyn/ als daß eine Trennung auß der andern folgte: So je der „Göttlichen Absicht nicht gemäß seyn kan. „Ich sorge auch sehr/ ehe es lange Zeit „währet/ solte sich unter gantz wenigen sol-

„ chen abgesonderten Persohnen Uneinigkeit
„ erzeigen/ und ein und anderer/ der wegen
„ der Aergernussen seiner Gemeind sich
„ abgezogen/ bald an seinen Brüdern und
„ Schwestern/ die in gleicher Trennung mit
„ ihm stehen/ einiges wahrnehmen/ daß ihm
„ so bald einen Eckel machte/ und er einerley
„ Ursach auch auß deren Gemeinschafft auß-
„ zugehen zu haben achtete/ als er gehabt/
„ sich erstmahls von der gantzen Gemeinde
„ zu trennen. Wo also dises einmahl fest
„ stehet/ man müsse sich von aller Leuthe
„ kirchlichen Gemeinschafft bey Verlust sei-
„ ner Seeligkeit trennen/ welche man er-
„ kannt/ oder zu erkennen meinet/ daß sie
„ keine wahre widergebohrne Kinder GOt-
„ tes seyen/ da ist der Trennungen kein En-
„ de/ biß alles auf einzele oder etzliche Per-
„ sohnen hinauß laufft/ ꝛc. Biß hieher D.
Speners Worte/ in welchen er den Zustand deß unter sich selbst uneinigen Pietismi gantz mit lebendigen Farben abgemahlt hat.

§. XXVII.

Pietisten verachten ins gemein alle Autorität.

GLeichwohl kommen sie ins gemein darin überein/ daß/ indem ein jeder auf seinen Spiritum privatum und eigen gesuchte Uberzeugungen alles setzet/ die Autorität der heiligen Vätter/ und auch so gar der ersten vier allgemeinen Concilien, ja nicht nur ihrer Lu-

therischen Symbolischen Bücher / sondern auch ihrer eignen Pietistischen Lehrer (wann deren Vortrag mit dem Concept, so sich ein jeder selbst gemacht hat / sich nicht bald reimen will) bey ihnen gar gering ist; je nachdem ein jeder meint / er seye selbst hocherleucht / und bedärffte nicht / daß ihm andere das Liecht anzünden.

§. XXVIII.

Sonderlich die Visionisten.

SOnderlich die da vermeinen / daß sie auß Visionen und theils geist-theils leiblichen Entzuckungen / (dergleichen sich sonderlich an Weibs-Persohnen zu Lübeck / Erfurt / Halberstatt / Quedlinburg / Leipzig / Halle / Magdeburg / haben vermercken lassen) geistliche Ding gelehret werden. Worwider das Wolffenbüttlische Edict folgender Gestalt sich vernehmen laßt / §. VI. Soll „ sich niemand unterstehen / weder publicè „ noch privatim jemanden auf neue über - auß„ ser-oder ohne die H. Schrifft sich begeben„ de Visiones, ohnmittelbahre Erleuchtun„ gen und Offenbahrungen / noch auf ein an„ ders sogenanntes innerliches Wort / son„ derbahre Träume / Entzückungen / Pro„ phetische Regungen / und dergleichen „ Dinge zu weisen / ꝛc.

§. XXIX.

Die meiste seynd auch Chiliasten.

VOr andern seynd durch offentlichen

Druck bekannt worden die Prophetische Bezeugungen einer Adelichen Fräulein Rosimunda von Assenburg: durch welcher/wie auch durch D. Johann Wilhelm Petersen (gewesten und wegen deß allzu starck defendirten Chiliasmi abgesetzten Superintendenten zu Lüneburg) nicht weniger auch seiner Ehe-Frauen Eleonora von Merlau/ außgegangene Schrifften/ die Meinung von dem bald-hereinbrechenden tausend-jährigen Reich Christi auf Erden/ durch welches alle jetzige Babylonische Religionen (wie sie reden) sollen aufgehebt werden/ unter den Pietisten (welche sonst mit D. Spenern bessere Zeiten immer wünschen und hoffen) gar gemein und tieff eingedruckt worden: so daß sie Tag und Nacht darvon singen und sagen; eben als wann es der gantze Zweck deß Christenthums wäre.

§. XXX.

Deren etliche in die neue Welt schiffen.

DEren etliche Gelehrte und Ungelehrte/ Manns- und Weibs-Persohnen/ in ungedultiger Erwartung solches Reichs/im Jahr 1693. und 1694. mit einander nach Pensilvania, eine Landschafft in America, übergeschifft seyn; deß Vorhabens/daselbst allgemach in William Pens, deß berühmten Engelländischen Quackers neu-erbauten Stadt Philadelphia, eine Alt-Apostolische Gemein/ nach ihrem Sinn aufzurichten/

und

und sich also dem Joch aller Menschlichen Satzungen / wie sie vermeinen / gäntzlich zu entziehen / und deß Vorscheins (wie sie es nennen) deß tausent-jährigen Reichs in völliger Gewissens-Freyheit zu geniessen.

§. XXXI

Pietisten hassen die Controversien in Glaubens-Sachen.

FErner / etliche andere der Pietisten besondere Glaubens-Meinungen anlangend / seynd sie auch von den Lutheranern (von welchen sie alle / aufs wenigst durch reiner-gesuchtere Lehr und völligere Ubung der Lieb / außzugehen trachten) darinnen unterschieden: daß sie ins gemein der Glaubens-Articln und Confessionen halber nicht scrupulôs seyn / sondern alle diejenige / die nach ihrem Urtheil in einer aufrichtigen Lieb GOttes und deß Nächsten wandlen / vor ihre wahre und sehr liebe Glaubens-Brüder und Schwestern erkennen; sie mögen darnach äusserlich unter einer Kirchen oder Sect stehen / unter welcher sie wollen / daher auch den meisten Pietisten alles Streitten in Religions-Sachen sehr zu wider; so daß auch vile mit den alten Ketzeren Mitleyden tragen / daß mit ihnen um solcher / (wie es sie bedunckt) unnöthiger Zänckereyen willen / so hart seye mitgefahren / und selbe auß der Gemeinschafft der Kirchen deßwegen außgeschlossen worden.

§. XXXII.

Im Articul von der Rechtfertigung incliniren sie auf Catholische Seiten.

IN dem Haupt-Articul der Lutheraner/ (welchen sie das Hertz ihrer Lehr nennen) nemblich von der Rechtfertigung deß Menschen/ haben die Pietisten bald Anfangs von ihren Widersacheren sich halbe Papisten müssen schelten lassen/ weil sie nemblich lehren/ und starck darauf tringen/ daß es nicht genug seye an der zugerechneten Gerechtigkeit Christi/ sondern auch eine in uns anhängende Gerechtigkeit erfordert werde/ wann anderst eine rechtschaffne Besserung deß Lebens/ Erneuerung und Heiligung folgen solle; Worinn aber widerumb etliche noch weiter gehen/ und sich mit den Weigelianern / Osiandrinern / Schwenckfeldern/ von einer wesentlichen Gerechtigkeit Christi in ihnen/ traumen lassen.

§. XXXIII.

Item im Articul vom Glauben und guten Wercken

WIder den Lutherischen Allein-Glauben predigen sie scharff / und lehren beständig/ daß die gute Werck zur Seeligkeit nothwendig/ auch das Gesatz GOttes/ mit Beystand Göttlicher Gnad gehalten / doch nicht erfüllt werden könne: umb welches Lehr-Satzes willen D. Breithaupt von seinen Collegis auß Erfurt außgedrungen worden.

den. Ja über das noch treiben sie darauf/ daß die ihrige sich selbst sollen gäntzlich verläugnen/ und vollkommen werden; deßwegen sie auch die Evangelische Räth von der Keuschheit und freywilligen Armuth zu halten sich befleissen/ auch etliche ihrer Prediger (wider bißherige Gewohnheit der Lutheraner) lange Jahr in Cælibatu verbliben. Und umb solcher Befleissung willen der Vollkommenheit lieben sie sehr die Libros Asceticos der Catholischen/ als Thomæ de Kempis Nachfolg Christi/ der H. Theresiæ, S. Francisci Salesij, B. Jo. à Cruce, Jo. Tauleri Schrifften/ Jo. Evangelistæ eines Capuziners Reich GOttes in der Seelen ꝛc. neben ihres Joh. Arnds Büchern vom wahren Christenthumb/ so er meistens auß Catholischen Authoren zusammen getragen hat.

§. XXXIV.

Halten sich allein vor die Widergebohrne.

UMb solcher Lehr und Bemühung willen in dem Weeg der Vollkommenheit/ haben sie sich selbst/ und etliche ihnen noch theils unbekannte unter allen Secten/ sonderlich Quackern/ Widertauffern/ Labadisten/ Böhmisten (mit welchen sie nemblich im Geist verbunden seyen) allein vor die Widergebohrne/ das außerwählte Volck GOttes/ die heilige Gemein/ die Kinder GOttes/ und das Königliche Priesterthum: die übrige Lutheraner alle aber/ die

 nicht

nicht also lehren/ und sich nicht der gäntzlichen Verläugnung ihrer selbsten / und der Vollkommenheit auf ihre Pietistische Weiß befleissigen/ heissen sie die unwidergebohrne/ fleischliche Menschen/ Buchstäbler und Bauch-Prediger.

XXXV.

Etliche wollen die Motus primo-primos dämpffen/ mit den Stoicis.

WEilen sie aber (auß Lutherischen Principiis) die allererste lüsterne Gemüths-Bewegungen/ so nicht in des Menschen freyen Willen stehen/ vor verdambliche Sünden achten: als haben sich ihrer vil bemühet/ gantz unempfindlich / auf gut Stoisch/ und aller solcher Bewegungen völlig loß zu werden/ und sie gäntzlich zu untertrucken; dessen sich auch einige (sonderlich in Pommern) gerühmet/ und bey etlichen eine Zeitlang sich dardurch in Hochachtung und Verwunderung gebracht; andere aber/ nach dem sie sich lang hierinn vergeblich bemühet/ ja wohl darüber kranck und zu todt gegrämt/ ihre Meinung/ so wohl als jene Prahler/ haben ändern müssen.

§. XXXVI

Andere vermeinen alles im Glauben zuthun/ auf recht gut Lutherisch.

HIngegen haben widerum andere (sonderlich in Chur-Sachsen) als rechte natürliche Söhn und Töchter Martin Luthers/

thers/ auß dessen Schrifften sie auch verschidene Stellen zu ihrem Behuff anzuziehen gewußt/ die Freyheit und Freudigkeit deß Glaubens/ mit Verwerffung alles Gesatzes/ zu solcherley Actionen extendirt/ daß daran ihre eigne Geistliche Brüder und Schwestern sich nicht wenig gestossen haben.

§. XXXVII.

Etliche auf Quietistisch achten wenig den offentlichen GOttes-Dienst/ und Sacramenta.

SEhr vile aber hin und wider/ nachdem sie sich selbsten überredt/ oder von anderen überreden lassen/ daß sie schon zu dem höchsten Grad der geistlichen Ruhsamkeit und Contemplation gelangt seyen/ achten sich hernach deß offentlichen Gottes-Diensts und Predigt/ auch anderer Mittel zur Seeligkeit/ als der heiligen Sacramenten/ gar wenig oder nichts mehr; deren sie nemblich/ als übergeistliche/ nicht mehr bedürfftig zu seyn vermeinen: und haben solche ein groß Belieben an den Schrifften deß Molinos, Sebastian Francken/ Jacob Böhmen/ der Quacker und Weigelianer.

§. XXXVIII.

Bedienen sich doch der vermeinten Privat-Communion, so auch von Weibs-Persohnen außgespendet worden/ nach Luthers Erlaubnuß.

AUsser daß sie in ihren Privat-Zusammenkunff-

kunfften/ welche sie halten/ als ein vornehmes Mittel zur Gottseeligkeit und brüderlichen Einigkeit zugelangen/ sich der vermeinten Privat-Communion (welche nicht nur Prediger und Studiosi, sondern auch öffters sehr geistreich-gehaltene Weibs-Persohnen mit Sprechung der Wort der Einsetzung und Darreichung ein wenig Brods und Weins außgespendet haben) bedienen/ damit sie sich nemhlich desto näher mit einander im Geist verbinden/ und hingegen durch die Communion in offentlichen Gemeinen/ derer Sünden und Greueln Babels [wie sie ihr übriges Lutherthum nennen] nicht theilhafftig machen.

§. XXXIX.

Glauben ein Fegfeur mit den Catholischen.

WEilen sie aber von Tag zn Tag mehr und mehr mercken/ daß es so wohl ihnen als andern an gäntzlicher Vollkommenheit vil mangle/ und aber ohne die Heiligkeit niemand könne den HErrn sehen/ halten sie es der Göttlichen Gerechtigkeit und heiliger Schrifft allerdings gemäß/ auch dem Verdienst Christi keines Weegs verkleinerlich/ daß die zwar Gutgesinnte/ aber noch unvollkommene abgeschiedene Seelen/ durch eine gewisse Reinigung oder Fegfeur hindurch gehen müssen/ ehe sie zu der Anschauung GOttes kommen können: daher sie auch den Limbum Patrum leicht admittiren.

Ob-

Obwohlen sie mit diser Lehr / die doch schier allgemein ist unter ihnen / noch zimlich hinter dem Berg halten / auß Forcht vor ihren Stieff-Brüdern.

§. XL.

Stellen die Privat-Beicht ab / mit den Calvinischen.

GLeichwie sie es nun in disem Stuck mit den Catholischen halten / also legen sie sich auf die Calvinische Seiten wegen der Privat-Beicht / so bißher in Ober- und Nider-Sachsen durchauß bey den Lutheranern üblich gewesen. Dann / nachdem die meisten Pietisten / allem Kirchen-Regiment und Disciplin [über deren Mangel zwar anfänglich die Klagen herkommen] / so wohl der Lutherischen als anderer Religionen / heimlich gantz abhold seynd / als welches sie alles vor ein unerträgliches Babylonisches Joch und Menschen-Tand halten [worinn je einer mehr als der andere frey mit seiner Meinung heraußgeht]: So haben sie auch meistens ein groß Mißfallen ab der Privat-Beicht; sonderlich / weilen sie als Geistliche Priester und Priesterinnen [wie sie es von Luthern gelernet / und sich hierinn auf ihn / wider die übrige Lutheraner / beruffen /] ein jeder sich selbst / vermeintlich / wohl absolviren können. Dahero ihrer etliche unlängst noch bey Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht zu Brandenburg erhalten haben / daß die Nothwen-

dig-

digkeit solcher Privat-Beicht / in dero Residentien aufgehoben / und freygestellt worden / vermög eines Chur-Fürstlichen Decisi sub dato Cölln an der Spree 16. Novemb. 1698. dessen Anfang also lautet.

§. XLI.

Streit-Händel wegen deß Beicht-Stuhls in Berlin.

DEmnach Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht zu Brandenburg / rc. Unserm Gnädigsten Herrn / unterthänigst und umbständlich vorgetragen worden / was bey der von Ihro zwischen denen Verordneten der Burgerschafft an einem / und M. Schaden / in puncto deß Beicht-Stuhls am anderen Theil angeordneten Commission, wobey einige Glieder der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde wegen Freyheit deß Beicht-Stuhls intervenirt / vorkommen; So haben dieselbe nach reiffer Erwegung der Sachen / und der darbey vorfallenden Umbstände / selbige auß Lands-Fürstlicher und Ober-Bischöfflicher Macht folgender Gestalt entscheiden und decidiren wollen / rc.

§. XLII.

Mit Lutheri Autorität decidirt / daß zur Beicht niemand soll gezwungen werden.

WEilen es aber (seynd ferner hieher eigentlich gehörige Wort deß Chur-Brandenburgischen Decisi) wider GOttes Wort / wider die Christliche Liebe / und wider

wider die Gewissens-Freyheit lauffen würde / wann man die jenige / so sich einen Gewissens Scrupel über die Privat-Beicht machen / von dem Heil. Abendmahl deßhalb ferner abhalten wolte / ungeachtet sie sich sonst als gesunde Glieder zu der Evangelisch-Lutherischen Kirchen bekennen / solches auch mit ihrem geistlichen Wandel bestärcken: Und dann bekannt ist / daß in unzehlich vilen Evangelisch-Lutherischen Kirchen / als nemblich in denen Königreichen Schweden und Dännenmarck / an vilen Orthen von Ober-Teutschland / und in allen Lutherischen Kirchen in Holland / und daherumb / kein Beicht-stuhl oder Privat-Beicht zufinden; der Gottseelige Lutherus auch selber die Freyheit zur Privat-Beicht zugehen / oder nicht / in seinen Schrifften offentlich statuirt hat / wie davon zu sehen / Tom. VII. Altenburg fol. 10. b. und fol. 12. b. Als wollen und verordnen höchst-gedachte Seine Chur-Fürstliche Durchleucht hiemit ernstlich / daß keiner hinfüro auß der Ursach von dem H. Nachtmahl abgewisen werden solle / weil er nicht zum Beicht-stuhl gangen / besondern / daß vil mehr dieselbe / wann sie sonst keines offenbahren ärgerlichen Wandels überführet / gleich denen anderen / so zum Beicht-stuhl gangen admittirt werden sollen. So vil auß Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg

gnädig-

gnädigsten Deciso, wegen Freyheit deß Beicht stuhls/ in dero Residentien. Und so vil auch vor dißmahl von der Pietistischen Trennung etlicher besondern Glaubens-Puncten/ in welchen sie von den übrigen Anti-Pietistischen Lutheraneren abweichen: etlicher anderer Sonderlichkeiten/ zu geschweigen.

§. XLIII.

Der Pietisten erbahrer Wandel wird von den Lutheranern vor Heucheley außgedeutet; seynd ins gemein neu-begierig mit grosser Gefahr ihrer Seelen.

Zum Beschluß aber etwas von diser neuen Eyfferer Lebens-Wandel zu vermelden/ ist zwar solcher auß obangeführten ihren Glaubens-Reguln und Puncten gnugsamb abzunehmen/ worzu nur dises noch hinzusetze: daß sie meistens einen äusserlich-auferbäulichen Wandel führen: (so aber von ihren Widersachern im Lutherthum/ ihnen darauß vor Pharisäische Gleißnerey außgedeutet und außgeschryen wird/ woran es auch bey vilen nicht mangelt): machen ins gemein Profession von Aufrichtigkeit/ Erbarkeit/ Gerechtigkeit und Wahrheit/ Brüderlicher Lieb und Gast-Freyheit/ leyden den Spott und Verfolgung ihrer Lutherischen Stieff-Brüder meistens mit ziemlicher Gedult: Meiden allen Uberfluß in Essen/ Trincken/ Kleidung/ Reden/ Ergötzun-

götzungen: Suchen die Brüderliche Erinnerung und Correction in Schwang zu bringen. Seynd meistens begierig/ etwas neues zu lehrnen/ nachdem sie der vorigen Meinungen überdrüssig worden: fallen von einem extremo offt auffs andere: Summa, seynd bey aller guten Intention, die manche unter ihnen haben mögen/ allen den jenigen Seelen-schädlichen Zufällen unterworffen / durch welche vor ihnen so vil tausend / ausser der Einigkeit der wahren allgemeinen sichtbaren Kirchen / Suchende/ und im Finstern Tappende/ in Eigen-Sinn und villfältig-irrige Meinungen zu ihrem ewigen Verderben gestürtzt worden seynd: wie dann auch keine so wunderliche Opinion oder Phantasey/ in disem oder vorigen Sæculo, von Freygeistischen Köpffen auf die Bahn gebracht worden/ die nicht ein oder andern Patronen unter den Pietisten/ aufs wenigst auf ein Zeitlang / gefunden hätte.

§. XLIV.

Etliche hoffen die erste Persohn der GOttheit solle auch als Mensch auf die Welt kommen.

ZU welcherley Fantaseyen sonderlich gehöret / was vor etwann 8. oder 10 Jahren/ ein gewisser Calvinischer Medicus (der sich sonst in Brieffen an seine Verwunderer / das Würmlein Jacob nennt) abentheurlichs auf die Bahn gebracht hat/ daß nemb-

nemblich vor dem End der Welt/ auch noch die erste Persohn der GOttheit werde in Menschlicher Gestalt sich offenbahren/ an welcher Offenbahrung deß Vatters/ er/ der Medicus, wie er sich anspühren lassen/ grossen Theil haben werde. Und weilen er disen seinen eigenköpffigen Wahn mit allerley Sprüchen auß Heil. Schrifft nach eigner seltzamer Außlegung zu beschönen geflissen war/ hat er auch unter den Pietisten (die gar grosse Venerationgegen ihm tragen) sonderlich unter dem Geistreichen Frauen-Zimmer und Studiosis, unterschiedliche Adhærenten bekommen. Die Theologi aber/ die sich nicht darein finden kunten/ liessen gleich wohl umb der Gewissens-Freyheit willen (als die sie durch ihre gewünschte Reformation vornemblich intendiren) einen jeglichen bey seiner Meinung/ nur daß es heimlich gehalten würde: biß gleichwohl der HErr zu erkennen gäbe/ ob die Sach von Ihme oder nur Hirn-Gespunst seye: und diß ist die gemeine Methode unter den Pietisten/ bey allen aufkommenden Neuigkeiten/ daß man mit dem Rath Gamalielis so lang lavirt/ biß man der Thorheit nicht mehr wehren kan.

§. XLV.

Pietisten deß vilfältigen Irrthums überzeugt/ werden endlich Catholisch.

DEr all-barmhertzige GOtt wolle sich solcher armen herumbirrenden Leuthe/ son-

sonderlich deren/ die es etwann ernstlich gut meinen/ und nicht in der Eigen-Lieb vertiefft seynd/ dermahleins Vätterlich erbarmen/ und sie zu der Gemeinschafft seiner einigen heiligen Kirchen/ (worzu er schon manche vorhin gantz eyfrige Pietisten durch das Liecht seines heiligen Geists/deß Geists der Einigkeit und Wahrheit unverhofft erleuchtet/ und ihnen den Abgrund ihrer unzehlichen Irrthümer/ vermittelst der wahren uralten Außlegung der Heil. Schrifft gezeigt hat) auch gnädiglich herumleiten: damit sie in wahrer Verlaugnung aller eigensinnigen Meinungen/ und Einbildungen von eigner hohen Geistlichkeit/ und innwohnendem Liecht/ sich als demüthige Kinder in den Schoß der allgemeinen Mutter reumüthig werffend / endlich Ruh nnd Sicherheit vor ihre mit JESUS Blut theur-erkauffte Seelen finden/und in Ewigkeit geniessen mögen/ Fiat,

AMEN.

EPILOGUS.

DIß ist nun der aufrichtige und unpassionirte Bericht/ von dem vor ungefähr 22. Jahren mitten in dem Lutherthum entstandenen nnd noch fortwehrenden Pietismo, so wie er in den ersten fünff Jahren sich alsobald in vielerley Aest außgebreitet hat/ welchen Bericht ich so wohl umb obangeregter Ursachen willen/als auch/ weil man darinn den Anfang der vermeinten Reformation Lutheri gleichsamb als wie in einem Spiegel sehen kan/ widerumb/ wie solcher von mir erstmahls vor 10. Jahren zu Wien in Druck gegeben worden/ von Wort zu Wort habe publiciren wollen. Dann gleichwie H. D. Spener (welcher in dessen in die andere Welt abgangen) Mißbräuch in seiner Lutherischen Kirch vermerckte/ und dieselbe nach seinem Gutduncken abgeschafft wissen wolte; Also D. M. Luther (welchen ich sonsten/ als einen in letzten Jahren gar liederlichen Christen/ mit D. Speners Schriff-

Schrifften und Lebens-Wandel gar nicht vergleichen will) wolte auch einige in die Catholische Kirch eingerissene oder auch nur von ihm darvor angesehne Abusus, nach seinem Kopff ändern und besseren. Aber ihrer beyderseits Jünger und Collaboratores, (weil ein jeder nach Lutheri Principiis sich selbst fähig genug achtete den Sinn GOttes auß Lesung der Heil. Schrifft zu erkennen) woltens alle vil besser wissen; reformirten demnach/ brachen ab und bauten/ nahmen Meinungen an und verwarffens in weniger Zeit widerumb/ wie es einem jeden/ nach seiner eingebildeten übergeistlichen Erleuchtung gutdunckte; setzten bald diß bald das/ und wurden doch niemahlen weder mit sich selbst/ noch unter einander einig. So daß deß Horatii Vers: Diruit, ædificat, mutat quadrata rotundis, an ihnen/ den ersten Lutherischen und Pietistischen selbst-aufgeworffenen Reformirern/ bey ihrem neuen Religions-Bau/ seine gleiche Erfüllung erreicht hat.

Das Pietistische Verfahren ohne H. D. Speners Gutheissen/ ist auß obigem Bericht abzunemmen. Also auch hatte Carlstatt und andere Anno 1521. derweil Luther in seinem vorgegebenen Pathmo sasse/ ohne sein Rath und Willen/ zu Wittenberg die Meß abgeschafft/ die Bilder gestürmet; welches Luther bey seiner Heimkunfft in offentlicher

G 2 Pre-

Predigt an ihnen gestrafft/ und gleichwohl paßiren lassen : Sonderlich nachdem er Anno 1522. durch einen gar seltzamen Doctor in einer nächtlichen Disputation der Meß halben ist überwunden worden; wie er solches selbst nach der Länge erzehlt im Buch von der Winckel-Meß. Ich könnte auch den Parallelismum diser beederseits turbulenten und sich selbst ruinirenden Reformationen/ (ausser der ersten Anfängeren/) noch auf mehrere Subjecta sehr gleichscheinend extendiren Dann ich wolte unter den ersten Pietisten einen in allerley Wissenschafft und Sprachen gelehrten/ mit der Feder expedirten/ in Conversation angenehmen/ schlauen Melanchthon, einen modesten/ den Pietistischen an glücklichem Fortgang offt zweiflend- und zitterenden Luther / widerumb tröstend- und aufrichtenden D. Pommer; einen kühnen und fürbrüchigen D. Carlstatt/ einen grüblenden Socinum, einen aufrührischen Thomas Müntzer / und endlich einen tieff-einsehenden Erasmum Roterodamum, qui omnia probavit, sed meliora tenuit, gar leichtlich finden. Cùm enim secretioribus & familiarioribus quandoque interfuerim eorum sermonibus, genios & studia hominum faciliùs indagare licuit.

Weilen aber dises zu meinem Vorhaben nicht eigentlich dient; als abstrahire darvon. Habe nur meinen LL. Herrn Lands-

Leuthen durch Vorlegung dises Berichts treuhertzig vorstellen wollen / in was vor Præcipitia, und wider einander lauffende Irrweeg zu kommen man veranlaßt werde / wann man den Glaubens-Grund-Articuln deß Luthers / auf welche er sich steiffend seine gantze Reformation angefangen hat / am aller genauisten folgen will. Dann jemehr ein jeder sich auf seine eigne Crisin und Privat-Geist verlast; je mehr Confusion folgt darauß innerlich und äusserlich: dahingegen / wenn man einmüthig der uralten Catholischen Cynosura und Richtschnur im Verstand der Heil. Schrifft / das ist / der einstimmigen Außlegung der HH. Vätter und Concilien, (wie wir durch GOttes Wort selbst darauf gewisen seyn / und ich hiervorn Schlußbündig außgeführt hab) folgt / so fährt man in sicherster Gewissens-Ruhe und beständigem Kirchen-Friden gantz sicher und ohne Gefahr in dem Schifflein St. Petri / das ist / in der Heil. Catholischen Kirchen Schoß / in den Port deß ewigen Lebens.

Ach GOtt! daß du die Himmel zerrissest / und fuhrest herab / die noch in dem Lutherisch- und andern Seelen-gefährlichen Irrthumen herumbtappende durch deines Sohns theurestes Blut erkauffte Seelen / mit dem Glantz deiner Einig-Catholischen Wahrheit kräfftiglich zu erleuchten! Aber warumb geschichts nicht? sie bitten dich nit

darumb! der du doch durch deinen einigen liebsten Sohn angezeigt hast/ daß du / O Himmlischer Vatter/ den Heil. Geist gerne gebest/ allen/ die dich darumb bitten. Sie bitten aber täglich wider ihr eignes Heyl / indem sie dich bitten/ daß du sie in ihren Irrthumen stärcken/ und den Groll gegen deiner H. Einigen Catholischen Wahrheit in ihren und ihrer Kinder Hertzen vermehren wollest. Und du / O Hertzen-Kündiger weist / wie offt ihnen ein Füncklein der Catholischen Warheit in ihr verdunckletes Hertz gefallen/ welches sie mit eyffrigen Gebett und Nachforschen in der Schrifft hätten sollen anblasen / und mit der Aschen der Demuth in Unterwerffung ihres Sinns der uralten Außlegung der Kirchen hätten sollen bedecken und bewahren: sie aber habens durch den hoffärtigen Sturmwind der Einbildung von eigner Gelehrsambkeit und Habilität in Außlegung der Schrifft gegen alles Catholische Alterthum / widerumb außgeblasen / und zernichtet; so/ daß die letztere Finsternuß grösser worden ist / als die erste. Du weist/ O Prüfer der Niern/ wie sie bey Außlesung diser meiner auß eyffriger Lieb gegen ihnen geflossenen Schrifft/ (da sie gemerckt haben/ daß ihnen auch der letzte Schlupff-Winckel der vorgegebnen unsichtbaren unfehlbaren Kirchen / wolle verrennt werden) schon sich mit Kummer auf

auf eine Außdrehung bedacht haben; wie sie die Köpff zusammen stossen/ wie sie die Bücher ihrer verführten und verführischen Vorfahrer aufschlagen/ ob sie etwann eine Distinction finden möchten / die sie als ein dickes Brett/ der in ihre Hertzen einstrahlenden Wahrheit entgegen setzen möchten. Sie haben schon vor 14. und 15. Jahren gemerckt/ daß sie mit klaren Zeugnüssen Heil. Schrifft vor ihre unsichtbare unfehlbar-vermeinte Kirch nicht können aufkommen / und deßwegen haben sie so lang wider all ihre Gewohnheit stillgeschwigen/ und gleichwohl nicht weiter in den Schrifften deiner H. H. Martyrer und Liechter deiner Kirchen/nachgesucht/ ob sie deine Heil. Einige Wahrheit völlig finden möchten. Dann der von Jugend auf eingepflantzte Haß gegen deine Braut die Catholische Kirche war zu hefftig/ die Lieb zu den gewohnten Schrifft-Verdrehungen zu groß/ die Einbildung von eigner Gelehrsamkeit zu übermüthig. Wie kuntest du ihnen dann helffen / da sie sich mit allem Gewalt widersetzten!

Aber/ O Vatter der Barmhertzigkeit / ich hoffe zu deiner unendlichen Güte/ du werdest das Seufftzen deiner Einig-geliebten Tauben/ der Catholischen Kirchen/ auch disen meinen LL. Landsleuthen/ die ich als deine Ebenbilder und getauffte Christen in dem Eingeweid JESU CHristi umbfange/

 zu

zu ihrer seeligen Erleuchtung lassen zu gutem kommen/ und auch nur ein einiges Vatter Unser/ so ein oder der ander umb die Gaab deines Heil. Geists zu dir abschicken möchte/ in Gnaden anhören. Diß ist mein hertzliches wünschen/ mein eintziges bitten/ mein tröstliches hoffen; dann deine Barmhertzigkeit/ O HErr/ ist über alle deine Werck.

Nun aber auch meine liebwerthiste Herrn Landsleuthe/ erbarmet euch eurer eignen und eurer lieben Kinder Seelen. Denn es ist einmahl umb die Seeligkeit zu thun. Derjenige hat nicht GOtt im Himmel zum Vatter/ der nicht auf Erden die unfehlbare sichtbare Kirchen zur Mutter hat. Und die Heil. Schrifft weißt von keiner andern als sichtbaren Kirchen/ wie euch klar genug vor Augen gelegt ist. Thut mirs doch/ ja vilmehr euch selbsten/ zu gefallen/ und leset neben disen Schluß-Reden/ meine vor 15. Jahren an euch gestellte Erinnerung/ nur noch einmahl aufmercksam durch/ und wann ihr bey solcher bedächtlichen Ablesung/ auß Zeugnüssen H. Schrifft/ deren gar vil drinn angeführt sind/ von Unfehlbarkeit der sichtbaren Kirchen euch überwisen befindet/ so schickt nur einen einigen ernstlichen Seuffzer zu GOTT umb weitere Erleuchtung; so wird Er euch erhören/ wenn ihr mit GOttgelassenem Gemüth bitten werdet. Ich

weiß

weiß gar wohl / daß es euch unglaublich und schier unmöglich vorkommen werde / daß man etliche euch höchst-vergreuelte Catholische Glaubens-Artickel / auß der heiligen Schrifft zu beweisen verspricht : Aber gleichwohl werdet ihrs mit der Zeit also befinden / wie vor euch vil hochgelehrte Protestirende Theologi, zwar mit vilem Fleiß / Studiern und Gebett / seeliglich gefunden haben / und deßwegen zu der Catholischen Kirchen mit Verlassuug alles Zeitlichen freymüthig getretten sind. Ihr sehet jetzunder die heilige Schrifft nur durch die Brillen / die euch der übermüthige Luther / oder eure von Luthern selbst verführte Lehrer / oder / (weil ihr doch von Luthern nicht vil mehr hören wolt / auch euren jetzigen Lehrern nicht mehr glaubt / als euch gefällt) eure eigne Einbildung aufgesetzt hat. Also leset ihr in der Schrifft durch dise Brillen in vilen Sprüchen nicht den Sinn deß Heil. Geists / sondern Luthers / oder eigne lang-gewohnte falsche Außlegung. Sehet ein Exempel ! betrachtets aber wohl ! Daß der im Alten Testament versprochene Messias schon ins Fleisch kommen sey / und ein bitter-schmertzlichen Todt für uns zu leyden gehabt hab / das sehet und leset ihr deutlich und klar auß der Bibel / sonderlich auß dem 53. Cap. Isaiæ. Die Juden lesen täglich das Alte Testament / finden aber in disem Capitel

pitel nichts vom Messia; sondern / weil sie Rabbinische verführerische Brillen aufhaben / so sehen sie darinn etwann einen krancken König Ezechiam, oder weiß nicht was; nur keinen Messiam. Dem Luther habt ihr noch zu dancken / daß er eure Vorfahrer hat lassen eine wesentliche Gegenwart deß Leibs und Bluts Christi in dem Abendmahl glauben / und dise leset ihr klar auß den Worten der Einsetzung Christi: die Reformirte aber / weil sie Calvinische Brillen aufhaben / und von Jugend auf einer anderen Außlegung gewohnt seynd / sehen in den deutlichsten Worten der Einsetzung gar nichts / als Brod / oder kaum einen geistlich-eingebildeten Leib Christi.

Wir Catholische / und vor uns die H. H. Alt-Vätter und Kirchen-Lehrer / lesen in dem Spruch Malachiæ cap. 1. vers. 11. eine klare Prophezeyung von dem täglichen Speiß-Opffer der heiligen Meß / so in der Catholischen Kirchen **an allen Orthen vom Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang** / nach Abthuung der alten Jüdischen Opffer / geopffert wird; Ihr andere aber die ihr theils Lutherische / theils Calvinische / theils Mennonistische und andere falsche Brillen aufhabt / sehet nichts darvon; müßt euch mit höchst-gezwungenen Außlegungen abspeisen lassen / und dieselbe leset ihr darnach

durch

durch eure falsche Gläser/ als den Sinn deß Heil. Geists.

Ach! liebwerthiste/ wenn ihr doch einmahl auch die Augen-Gläser der H. H. Blut-Zeugen und Lehrer der uralten Kirchen (das ist/ ihre Außlegung der heiligen Schrifft) gebrauchen wolltet! wie weit andere Ding wurdet ihr in dem geschribnen Wort GOttes lesen/ als ihr jetzo durch Luthers Brillen darinn leset! Augen-Gläser müßt ihr haben; und zwar je ältere/ je besser. Dann die Brillen/ die ihr selbst schleiffen möchtet/ als wie die Pietisten / und andere ihres gleichen thun/ sind gar zu verführerisch/ treffen sie etwann in einem zu/ so verführen sie in zehen andern Orthen. Ein H. Pabst Clemens, ein H. Bischoff Ignatius ein Heil. Justinus, ein Heil. Irenæus, alle zusambt Blut-Zeugen Christi/ die da mit den H. H. Apostlen und Jüngern Christi selbst conversirt haben/ werden ja den Verstand der H. Schrifft besser und sicherer von ihnen empfangen und uns hinterlassen haben/ als ein neuer/ unheiliger / selbst-geloffener unbeständiger Luther?

Ein Luther! der seinen Beruff zum newen Evangelio selbst nicht gewust/ und in wenig Jahren seine Meinung sibenzehen-mahl deßwegen verändert hat. Der bald vom Bischoff/ bald vom Rath/ bald vom gemeinen Volck/ bald unmittelbar von GOtt hat

wollen

wollen beruffen seyn; wie es ihm bald so/ bald anders getraumt hat. Folget doch lieber der uralten Außlegung eines heiligen Athanasij, Ambrosij, Augustini, lauter in der Lieb GOttes flammender Männer; als der neuen Außlegung/ oder vil mehr Verfälschung und Verdrehung der Schrifft / eines verruchten Luthers. Eines Luthes! der sich zwar selbsten einen Evangelisten JEsu Christi hat nennen wollen (Tom. 2. Jen. Germ. fol. 79. a.); dabey aber mitten in einer Theologischen Schrifft / da er die ewige Jungfrauschafft der heiligsten GOttes-Gebährerin Mariæ/ wider die Juden beweisen will (im 8. Jenischen Teutschen Theil bey Christoff Rödingers Erben Anno 1558. fol. 99. b) hat schreiben dörffen: **Daß GOTT im Himmel und alle seine Engel müssen lachen und tantzen/ wann sie ein Juden hören einen Furtz lassen.** O sauberer Evangelist! O GOttslästerer!

Ist sich doch nicht hoch zu verwunderen/ daß dem unsinnigen Luther sein teufflischer Spott-Geist endlich in den Himmel getrieben hat/ den Allerheiligsten GOtt in seinem Thron anzugreiffen; als dem es gar gemein war/ die Majestäten auf Erden zu lästeren/ und die HH. Sacramenta zuschänden. Wolt ihr dessen eine Prob haben? **Kayser** Carolum **den Fünfften**/ Glorwürdigsten Angedenckens/ **hat** diser vermessene ent-

entloffene Münch sich nicht gescheuet in öffentlichen Schrifften/ auß grimmigem wüttendem Zorn/ sambt allen Catholischen Reichs-Fürsten/ zweymahl **ein Durchleuchtige Sau** zu nennen. (Tom. 6. Wittenb. Germ. fol. 160. a) Heißt das nicht Majestäten gelästert! Und warumb hat er diß gethan? weil der Kayser sambt den Catholischen Reichs-Fürsten/ in dem Reichs-Abschied zu Augspurg/ Anno 1530. seine/ des Luthers/ Lehr und Confession, so unlängst vorher durch Melanchthon war übergeben worden/ eine theils **viehische** / theils **verführige und verdammte Lehr** genennt/ und bey Leib- und Lebens-Straff fortzutreiben verbotten hatte; wie auß solchem Reichs-Abschied de Anno 1530. weitläuffig zu sehen.

Da Luther Anno 1522. gerne die zwey Gestalten im Abendmahl eingeführt hätte/ klagt er (im Tractat, **von zweyerley Gestalten**) nur darüber/ daß er noch keine Prediger habe/ die ihm dise Meinung unter dem Volck mit Manier außbreiteten / damit dardurch unter seinem Anhang kein Mißverstand entstehe / und setzt darbey (Tom. 7. Wittenb. Germ. durch Hanß Lufft Anno 1554. fol. 359. a.) folgende Theologische Conclusion: **Wenn es darmit außgericht wäre/ und damit ein Christ würde/ daß er das Sacrament also** (das ist / in zwey Gestalten) **brauchet/ wäre kein leich-**

ter

ter Ding / denn Christen seyn; möchte wohl ein Sau Christen seyn. Heist das nicht das Heil. Sacrament geschändet/ wenn Luther gleich just ein Sau zum Exempel setzt/ die zwey Gestalten zu nehmen? O deß gottlosen Evangelisten!

Aber/ es heist halt bey dem Luther: *Ex abundantia cordis os loquitur.* **Weß das Hertz voll ist/** (wie ers selbst teutsch geben hat) **deß geht der Mund über.** Weil sein verruchtes Hertz mit Sauerey/ Unflath / Schänden/ Schmähen / und Lästern angefüllt war : So kunte auß seinem säuischen Maul/ und unflätigen Feder nichts anders herauß fliessen. Vitium enim ille erat hominis. Luther war (exceptis lucidis Intervallis) ein lauters Laster.

Und ihr/ meine werthiste Landsleuth! wenn ihr diß leset/ und in seinen Büchern unfehlbar also finden werdet / wollet noch länger eines solchen unsinnigen Menschen Lehr und Außlegung der Schrifft folgen? Getrauet ihr euchs wohl/ vor dem Allwissenden GOtt zu verantworten / wenn ihr euch würdet überreden lassen/ eher zu glauben/ daß der Heil. Athanasius, Ambrosius, Augustinus, und alle H. H. Vätter/ (welche den Römischen Papst vor das Ober-Haupt der Kirchen erkennt/ und täglich das Opffer der Heil. Meß gehalten haben) solten irrig und Ketzer; als zu glauben / daß

der wuthsinnige Gotts-lästerliche Luther ein Irrgeist und Verführer des Christlichen Volcks gewesen sey? eins von disen beyden müsset ihr glauben Dann Luthers neue besondere Lehr/ und widerumb der H. H. Vätter Lehr und Außlegung der Schrifft sind einander schnur stracks zuwider. Welches euch mit der Hülff GOttes gewiß gezeigt werden soll.

Sagt mir aber ja nicht; daß ihr Luthers Lehr nicht habt. Ist nicht die Augspurgische Confession, der Grund euer jetzigen Lehr/ (auf welche eure Prediger schwören müssen/ daß sie also und nicht anderst lehren wollen) auß Lutheri Büchern/ durch den Melanchton zusammen gezogen/ von Luthern corrigirt/ und gutgeheissen worden? der kleine und grosse Catechismus Lutheri (auf welche eure Prediger auch an Eyds-statt angeloben müssen) sind sie nicht Luthers Lehr? Alles was ihr glaubt/ und worinn ihr von der Catholischen Lehr abweicht/ ist nichts anders/ als Luthers Lehr und eigensinnige Hirn-Grillen/ die er mit verfälscht- und verdrehten Sprüchen der Heil. Schrifft außgeziert/ und euren verführten Vorfahren vor etwann 200. Jahren vor Wahrheit verkaufft hat. Läugnets nur nicht! schämt euch vil mehr ins Hertz hinein/ daß ihr bißher der Lehr und Außlegung eines solchen gottlosen Evangelisten gefolgt habt.

Merckt wohl drauf/ was ich jetzt sagen werd! warumb nennt ihr die Arianer, Arianer; die Hussiten / Hussiten? darumb: weil sie in den Stucken/ in welchen sie von der Catholischen Lehr abgewichen/ deß Arii und deß Hussen besondern Lehr und Außlegung der Schrifft gefolgt haben. Thut auch gar recht daran; daß ihr sie also nennt. Die noch neben euch lebende Calvinisten/ wolten auch gerne Evangelisch-Reformirt genennt werden / als wie ihr: ihr nennt sie aber selbsten täglich durch die Banck/ in Predigen/ Schrifften/ und Privat-Discursen, die Calvinisten: warumb das? weil sie in den Stucken/ worinn sie anderst/ als ihr/ lehren/ der Lehr ihres Meisters und Urhebers/ deß Calvini, folgen. Warumb nennet ihr uns Catholische/ Papisten? Als/ weil wir derjenigen Außlegung der Schrifft/ das ist/ der uralten H. H. Vätter Außlegung folgen/ deren der Papst auch folgt. Also geschicht euch kein Unrecht / wenn man euch Lutheraner nennt/ weil ihr so wohl als eure verführte Vorfahren / der Außlegung deß selbst-aufgeworffenen Evangelisten/ deß Luthers/ folgt/ und nicht darvon weichen wolt/ ob ihrs schon nicht wolt Nahmen haben.

Ich weiß nicht/ warumb ihr so veränderlich seyt? dann ich erinnere mich noch gar wohl/ daß man vor Jahren/ in Friden-

Fest-

Fests-Predigen / und sonsten auf offentlicher Cantzel / den Christen-Verkehrer / Lutherum, dem grossen Heyden-Bekehrer / dem Heil. Paulo zu Trotz und in die Wette / einen außerwählten Rüst Zeüg GOttes hin / den andern her / mit grossem Geschrey außgeruffen hat. Und jetzt wolt ihr von disem Rüst-Zeug nichts mehr wissen noch hören! Wie vil Jahr seynds wohl / daß man den wollüstigen Luther / mit dem aller- keusch- und nüchtersten heiligen Johanne dem Tauffer in einem Fridens-Gemähl verglichen hat? Und jetzt stellt ihr euch / als wann ihr von Luther nie was sonderlichs gehalten hättet. Was bedeut dise Wanckelmüthigkeit? Ach! es ist halt eben der alte unbeständige Irrgeist deß Luthers / der auch in euch noch regirt. Die Schlange der verkehrten neuen Lehr windt und dreht sich auß einem Schlupff-Loch ins andere / daß man ihr nur den Kopff nicht treffen soll. Und endlich wirds herauß kommen / daß ein jeder unter euch selbst wird der Schrifft Meister seyn wollen. Das wird denn ein neue Pietisterey abgeben!

O liebwerthiste! wann ihr euch deß Luthers recht von Hertzen schämet / wie auch ein jeder Ehr-liebender Mensch / eines sol-

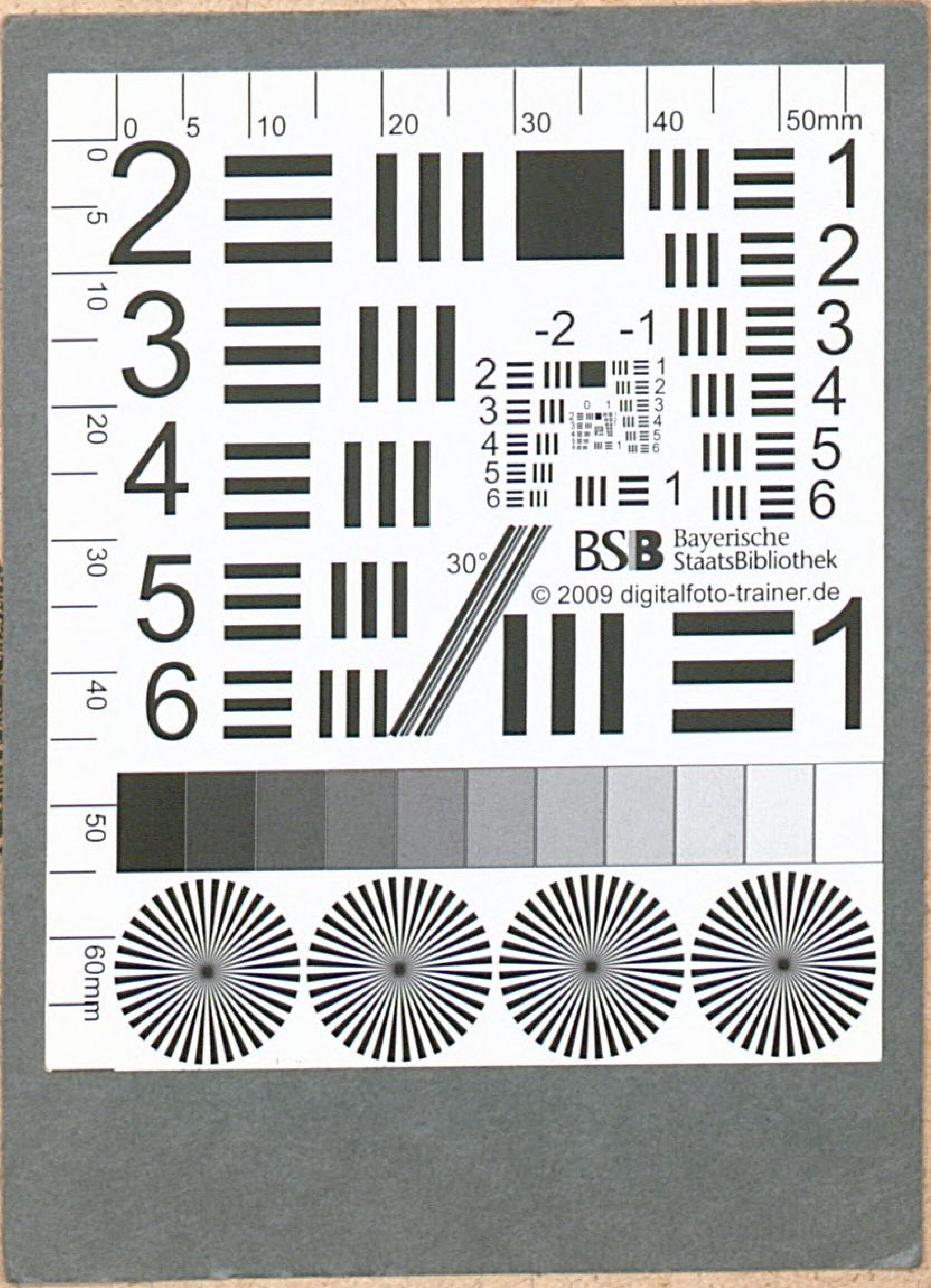
chen gottlosen Gesellen (**der GOtt im Himmel über einen s. v. Juden-Furtz will lachen und tantzen machen**) sich billich schämen soll; So verlasset seine Lehr / seine Confession, seine Catechismos, seine im Text und Glossen verfälschte Bibel: Und folget der Außlegung der uralten Heiligen GOttes! Seyt **von Hertzen demüthig** / wie euer Seeligmacher CHRISTUS JESUS von euch haben will / und bittet umb den Geist der Demuth / **So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen;** und nicht immer eine liederliche Außflucht umb die andere von Jahr zu Jahren vertauschen

schen dörffen. Endlich laßt euch tieff ins Hertz geschriben seyn / den Spruch S. Pauli:

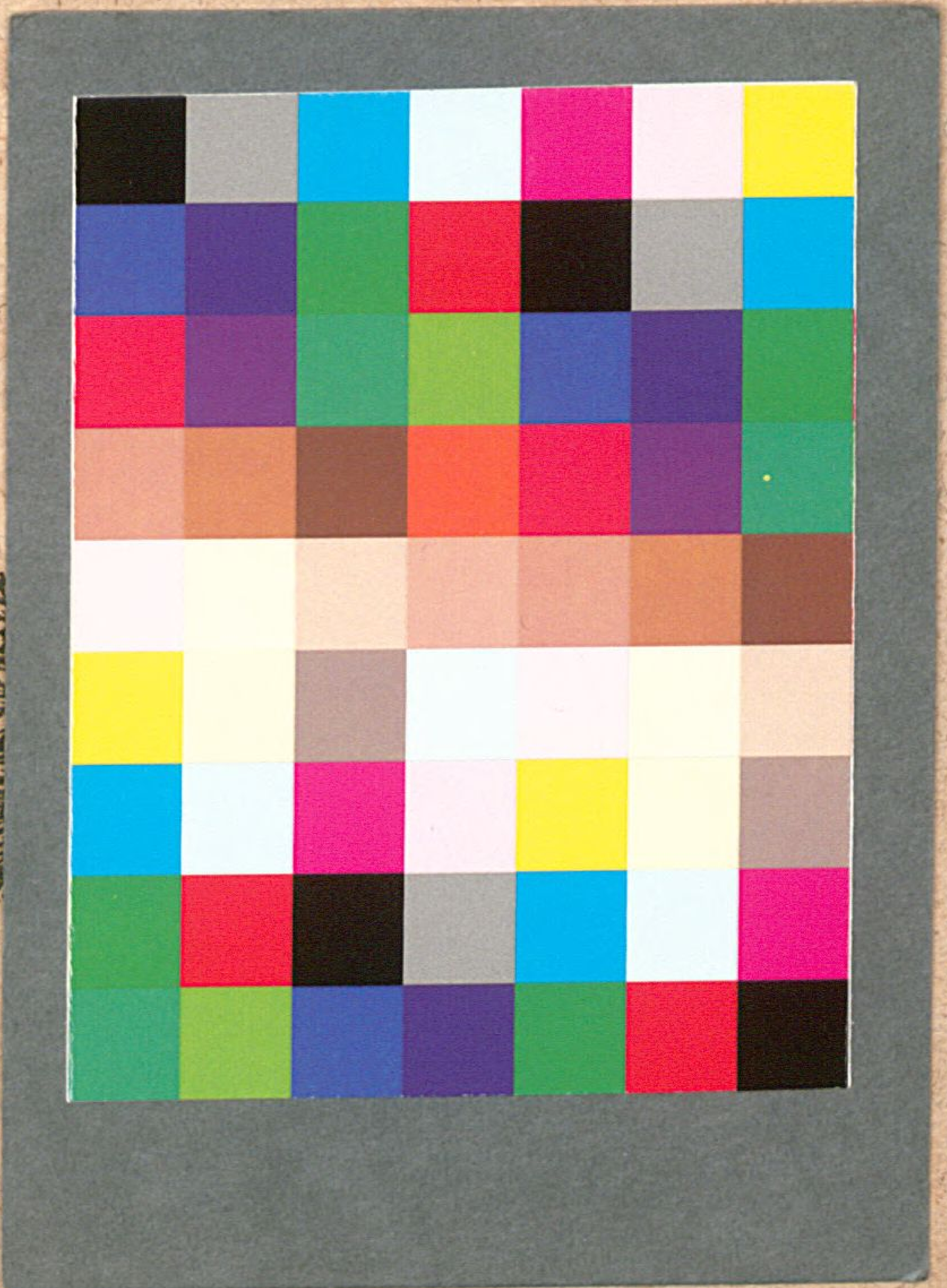
GOtt widerstehet den Hoffärtigen;
Den Demüthigen aber gibt er Gnad.

P

ſchen dörffen. Endlich laßt euch tieff ins Hertz geſchriben ſeyn/ den Spruch S. Pauli:



schen dörffen. Endlich laßt euch tieff ins Hertz geschriben seyn / den Spruch S. Pauli :



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Croph, Johann Baptist

Jo. Bapt. Crophii a Kaisersieg, Comitis Palatini Caesarei, & Presbyteri, Unwidersprechliche Schluß-Reden Von Unfehlbarkeit Der sichtbaren Catholischen, Und Richtigkeit Der unsichtbaren vor Luthero vermeinten Lutherischen Kirchen Sambt einem Anhang Von der Pietisterey

Augspurg 1710

ESlg/Polem. 654
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00069551-4
VD18 14432145